MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 190 — Mittwoch den 17. August — 1842.

Bekanntmachung.

Es ist in der neuern Zeit mehrfach zur Sprache gekommen, daß unangemeldete Hunde am hiesigen Orte gehalten werden.

Für solche Fälle bestimmt das Regulativ über die Einführung der Hunde-Steuer in Breslau, vom 12ten September 1837, im § 7:

> daß die verheimlichten Hunde der polizeilichen Verfügung anheimfallen, die Contravenienten aber mit dem dreifachen Betrage der defraudirten Steuer und im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßigem Gefängniß bestraft werden sollen.

Die Aufrechthaltung der Ordnung fordert eine strenge Durchführung dieser Vorschrift. Sie wird vom 1. September c. ab mit der Maßgabe eintreten, daß von da ab alle steuerpflichtige Hunde, deren Verheimlichung angezeigt und festgestellt wird, durch den Scharfrichter sofort werden in Beschlag genommen und getödtet werden.

Indem wir dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen, fordern wir zugleich alle Besitzer von Hunden am hiesigen Orte auf, ihre Steuer- oder Freischeine des laufenden Jahres sorgfältig aufzubewahren, damit sie jederzeit den Ausweis über den steuerrechtlichen Besitz des Hundes zu führen im Stande sind. Mangelt dieser Ausweis und findet sich auch in den amtlichen Registern kein Vermerk über die geschehene Anmeldung des Hundes Seitens des dermaligen Besitzers, so muß der Hund nur als verheimlicht angesehen, getödtet und nächstdem der Besitzer wegen der Verheimlichung in Anspruch genommen werden.

Breslau, den 16. August 1842.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Inland.

Berlin, 14. August. Se. Königl. Hoheit der **Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz** ist von Neu-Strelitz hier eingetroffen.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Minister des Innern, **Graf von Arnim**, von Pyrmont. Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 2ten Armee-Corps, **von Wrangel**, von Stettin. Der General-Major im Kriegsministerium, v. **Stosch**, aus Böhmen.

* **Berlin,** 14. Aug. (Privatmitth.) Se. Kgl. Hoh. der **Prinz von Preußen** ertheilte in der gestrigen Mittagsstunde, bei Gelegenheit seiner glücklichen Rückkehr aus Rußland, den hohen Staatsbeamten und der Generalität eine lange Audienz. — Seit dem gestrigen Einrücken der fremden Truppen zum Herbst-Manöver hat unsere Hauptstadt ein kriegerisches Ansehen gewonnen. Bei der morgen stattfindenden großen Parade werden das Garde-du-Corps- und Garde-Kürassier-Regiment in der neuen Uniform erscheinen. Mittags giebt der König den anwesenden Stabsoffizieren große Militär-Tafel, und Abends wird auf Befehl im Opernhause Donizetti's Oper „die Tochter des Regiments" aufgeführt, zu welcher Vorstellung an das fremde Militair-Freibillets vertheilt sind. — Der durch die Staats-Ztg. und das Militär-Wochenblatt publizirten Reorganisation des Invalidenwesens soll theilweise das darauf bezügliche englische Prinzip zu Grunde liegen, welches unser Monarch bei seiner Anwesenheit am Hofe zu St. James genau kennen lernte. — Die im Winter auf höhere Veranlassung nach England gereisten evangelischen Prediger **von Gerlach** und **Sydow** sind vor einigen Tagen von ihrer Mission zurückgekehrt. — Sonst gut unterrichtete Personen wollen wissen, daß eine Ermäßigung des Briefporto's bald für solche Strecken eintreten werde, wo bereits die Verbindung durch Eisenbahnen stattfindet. — Die letzten Preisvertheilungen an hiesiger Hochschule erhielten größtentheils Studenten jüdischer Confession, welche nur Medizin und Philosophie studiren. Merkwürdig ist es, daß die Aufgaben in der theologischen und juristischen Fakultät, zu der kein Jude gehört, dies Mal ungelöst blieben. — Gestern hatte ein Scharfrichterknecht beim Einfangen einer Bulldogge, die mit keinem Maulkorbe versehen war, das Unglück, von dem bösartigen Hunde so gebissen zu werden, daß man an seiner Herstellung zweifelt.

Obwohl es nicht an Leuten fehlt, die in dem gegenwärtig bei uns berathenen **Preßgesetze** weder etwas Gutes sehen, noch überhaupt von ähnlichen Bestrebungen einen Erfolg erwarten, so kann ich Ihnen doch eine Thatsache mittheilen, die hier als verbürgt vielfach besprochen wird. Danach würde in kurzer Zeit die bundesgesetzliche Bestimmung, daß alle Schriften über 20 Bogen von der Censur eximirt sind, bei uns in Kraft treten. Wie viel dies in Preußen besagt, mag Jeder selbst erwägen, der das Verhältniß dieses Staats zum übrigen Deutschland und die Bedeutung seines Beispiels richtig würdigt. Ich erkenne hierin nur den schönen Anfang einer freiern Richtung der Presse im Großen, die im Kleinen der Gnade des jetzt regierenden Königs schon Erweiterungen und Concessionen verdankt, von denen sich die Reactionärs nichts träumen ließen. — Seit einigen Tagen lebt mit verstärkter Kraft das Gerücht auf, **Dahlmann** werde einen ehrenvollen und vortheilhaften Ruf an unsere Hochschule erhalten. Es muß uns Preußen sehr schmeichelhaft sein, wenn es unserm Staate vorbehalten ist, auch an diesem Ehrenmanne den Muth der Gewissenhaftigkeit zuerst wieder öffentlich zu ehren, und zuerst auch ihm „die freundliche Hand zu reichen und den Faden seiner Thätigkeit wieder anzuknüpfen". Zugleich aber würde eine deutsche, geschichtliche Staats- und Rechtsauffassung in Dahlmann eine bedeutende Stütze finden. Die **Grimms** wirken allerdings ganz in dem Sinn, in welchem Dahlmann wirken würde; aber ihre stille Weise zu wirken, deren Kraft mehr in der Methode, als in den immer allzu sehr speziellen Gegenständen der Behandlung liegt, ergreift immer nur Wenige, schon Empfängliche; freilich diese um so inniger und nachhaltiger. Dagegen würde Dahlmann geradezu Politik zu seinem Gegenstande nehmen, und durch sein schärferes, kampffertiges Wesen auch auf die Menge wirken. Auch **Maßmann** ist eine Acquisition unserer Universität, welche die freisinnig-historische Schule verstärkt. Indem er auf das Turnwesen zugleich, wie es heißt, weitern Einfluß erhalten wird, darf man annehmen, daß auch dieses nicht mehr aus blos medicinischen, leiblich-diätetischen Gründen, sondern zugleich nach seiner moralischen Seite anerkannt und geehrt werden soll. In derselben Richtung liegt es, wenn, wie verlautet, auch die **Verbindungen der Studirenden** endlich erlaubt, und so dem doch Unvermeidlichen die stets nachtheilige Form des Gesetzwidrigen und Peinlichen genommen werden soll. Eben schwebt eine Untersuchung, die man nur wegen wiederholter Denunciation nicht unterlassen konnte. So gewiß Vereine mit bestimmten einseitigen Zwecken, die Freiheit, Allseitigkeit und echte Fülle des Studentenlebens nur verkümmern könnten, so gewiß sind Vereine, die nichts Einzelnes und Besonderes wollen, sondern allein ein geordnetes Alters- und standesmäßiges Zusammenleben bezwecken, ein Hebel gerade des Besten und Edelsten der Jugend, zumal wenn Offentlichkeit sowohl von selbst dahin wirkt, mögliche Mißbräuche und Auswüchse zu beseitigen, als auch zu geeigneter Einwirkung von außen Zugänge und Mittel bietet. Des Hrn. v. **Savigny** Ansichten sind bekanntlich ziemlich ganz die hier ausgesprochenen. Daß auch **Eichhorn** nicht widersprechen würde, wagt man zu hoffen. Will er den todten Verstandeshochmuth bekämpfen, so muß er es fördern, daß sich frisches, ursprüngliches Leben frei entfalte. Dort am wenigsten wird auf die Dauer ein dürrer Unglaube wurzeln, wo wirklich „Kraft und Muth in deutschen Seelen flammen" und mit ihrer freien Flamme todte Sophistik und todte Orthodoxie gleichmäßig verzehren und auf ihr wahres Nichts reduciren. Ob die andern deutschen Regierungen für ihre Universitäten der preußischen nachfolgen würden? — Wir feiern heute hier den zweiten Jahrestag der schönen rückhaltlosen **Amnestie** von 1840: wird die Bitte und Anregung der badischen Kammer ihr nicht endlich Nachfolge auch in andern Staaten erwirken? Es mag hübsch sein, daß wir der deutschen Einigkeit Dome und Denkmale bauen, noch aber ist sie nicht so fest und nicht so lebendig in allen Gemüthern, daß es nicht einstweilen noch hübscher und besser wäre, jede Gelegenheit zu ihrer Befestigung und Belebung zu ergreifen. (L. A. Z.)

Wenn einer Ihrer Berliner Correspondenten meldet, daß das Wahre an den Gerüchten über die zu erwartende Thätigkeit der **Ausschüsse** sei, daß sie die den Landtagen zu machenden Propositionen entgegenzunehmen und die Berathungen auf den **Landtagen** selbst vorzubereiten hätten, so kann dieser Berichterstatter in der Sache nicht gut unterrichtet gewesen sein. Der Zweck des Zusammentritts der Ausschüsse befaßt den ersten Theil der bezeichneten Aufgabe **gar nicht** und den zweiten nicht so, wie er dargestellt worden. Nach zuverlässigem Nachrichten wird die als nahe angekündigte allerhöchste Bestimmung, wodurch das Wesen und die Verhältnisse der Ausschüsse näher festgesetzt werden, noch lange auf sich warten lassen. Das Einzige, was wohl nicht ausbleiben kann, ist eine Geschäfts-Ordnung. Von etwas anderm, was offenbar auf eine Kompetenz-Bestimmung hinausliefe, ist zur Zeit gar keine Rede, vielmehr ist zu erwarten, daß die Königliche Erklärung, die Ausschuß-Mitglieder als Männer des Vertrauens ihrer Stände nach Bedarf zu Rathe ziehen zu wollen, die Grundlage der ersten Versammlung bilden werde. Dieser Versammlung werden die Erklärungen der Provinziallandtage über den Steuererlaß vorgelegt werden, um nach Einsicht derselben ein allgemeines Gutachten abzugeben. Da eine neue Finanzperiode beginnt, so wird diese Vorlage noch mit neuen Uebersichten und Finanzprojekten verbunden sein. Ferner werden die allgemeinen Grundsätze einiger Gesetzgebungs-Arbeiten der Begutachtung der Ausschüsse unterzogen werden; ob dieselben alsdann auch noch den Provinziallandtagen vorgelegt werden oder nicht, ist späterer Entscheidung vorbehalten. Daß das Juden- und das Ehescheidungsgesetz Gegenstände des Beiraths der Ausschüsse bilden werden und nicht minder das neue Gewerbgesetz, wird allgemein versichert. Es soll auch in der Absicht gelegen haben, über das der neuen Prozeßform zu unterlegende Prinzip, d. h. Oeffentlichkeit, Mündlichkeit, schriftliches Verfahren ꝛc. die Ansichten der Ausschüsse zu vernehmen. Die Vorarbeiten sind indessen noch nicht weit genug gediehen, auch sind die Lenker des Staats selbst noch zu wenig unter sich über diesen Gegenstand einig geworden, als daß einige Hoffnung zur Verwirklichung in der nächsten Zukunft vorhanden wäre.

(A. Allg. Ztg.)

Ein großer Stillstand oder doch ein sehr flaues Geschäft war in den letzten Tagen auf unserem **Getreidemarkt** bemerkbar, und trotz den wenig tröstlichen Nachrichten, die namentlich aus den sonst getreidereichen Gegenden **Oberschlesiens** einlaufen, wichen die Preise in fast allen Richtungen zurück. Immer fühlbarer macht sich bei uns der Holzmangel bemerkbar, und die Preise aller Hölzer sind in den letzten Tagen wieder nicht unbedeutend gestiegen: ein Umstand, der fürchten läßt, daß nach diesem Maßstabe im nächsten Winter das Holz in unserer Hauptstadt für die weniger Bemittelten fast kaum zu erkaufen sein wird. Höchst er-

freulich lauten dagegen die amtlichen Berichte aus allen Wein producirenden Provinzen des Staates. Sie stimmen dahin überein, daß derselbe in der Reife so weit vorgerückt ist, daß sich eine an Quantität wie an Qualität sehr ausgezeichnete, dem Jahre 1811 nachkommende Lese erwarten läßt. (Hamb. C.)

Potsdam, 12. August. S. K. H. der Prinz von Preußen hielten heute Morgen von 9 bis 12 Uhr auf dem Exercierfelde hinter dem Ruinenberge ein großes Corpsmanöver mit Parade der hiesigen gesammten Garnison ab. In Hinsicht des Garde-Reserve-Infanterie-(Landwehr-) Regiments war es von Interesse, den gelungenen Erfolg einer versuchsweisen schnellen Ausbildung eines Hornisten-Corps durch den Musik-Direktor Herrn Wieprecht zu sehen. Diese Hornisten waren aus den Reihen der gemeinen Soldaten genommen und mit Ausnahme zweier hatten sie noch kein Instrument gespielt. Sie waren im Lauf von 14 Tagen so weit gebracht, daß sie nicht nur die Noten und ihre Bedeutung kennen, sondern auch in vollstimmiger Hornmusik schon fünf Stücke mit Präcision und ohne Fehler vortragen können. Es ergiebt sich leicht, was durch diese eigenthümliche Methode der Einübung (die für den Felddienst genügend ist) für den Fall der Mobilmachung der Landwehr gewonnen werden kann und wie viel die in das bürgerliche Leben nach Ablauf der Dienstzeit zurücktretenden Hornisten, theils als Pflanzschule für Militärmusiker, theils zur Belebung der Volksmusik, beitragen können.

Münster, 11. August. Heute Mittag eingetroffenen offiziellen Benachrichtigungen zufolge, ist die Reise II. MM. des Königs und der Königin in hiesiger Provinz, wie folgt, festgesetzt: II. MM. kommen am 22. August nach Minden, am 23. nach Bielefeld, am 24. nach Münster, am 25. Aufenthalt daselbst, am 26. nach Hamm, am 27. über Hagen und Schwelm nach Barmen, am 28. nach Düsseldorf.

Elberfeld, 9. August. (Privatmitth.) Die bevorstehenden Feste, der Empfang der Majestäten hat im Volke vielfach den Wunsch rege gemacht, den geliebten Herrscher mit einem geeigneten anerkannten deutschen Liede zu begrüßen, statt bei dem Briten anzuborgen, und das God save the King zu singen. Demzufolge ist denn auch ein kleines Heftchen Lieder, „Königslieder" betitelt, zur Bewillkommnung und zur Feier des Herrscherpaares, mit Noten und Lettern sehr billig und doch schön gedruckt, erschienen und hat sich rasch durch hiesige Kreise verbreitet. Das Hauptvolkslied an den König, von Händel, ist des deutschen Volkes würdig, und sollte billig in allen Provinzen erklingen, wie es jetzt in unsern Schulen und Heerabtheilungen schon wiederzuklingen beginnt. Die Möglichkeit der Verbreitung ist gar nicht zweifelhaft, da die Melodie zu den faßlichsten gehört, und einmal erhorcht, von den meisten schon wiedergegeben wird, da der hiesige Buchhändler Lukas das 1000 Schriftchen zu 6 Rtlrn. überläßt, und da kein lebender Componist, wie dies beim Rheinlide sich bis zum Lächerlichen wiederholt hat, mit dem unsterblichen Händel in die Schranken treten wird, der einzig verdient, Repräsentant des deutschen Nordens zu heißen.

Köln, 9. August. (Privatmittheil.) Ein Theil des hiesigen Publikums hat sich sehr mißbilligend darüber geäußert, daß der hiesige Theater-Direktor in den öffentlichen Anschlagszetteln die Opern für Fremde auch in französischer Sprache ankündigte. Sollte nun ein deutsches Wort in französischer Uebersetzung schon irgend eine ungünstige Wirkung äußern können, und wie viel mehr kann dies erst die ganz unbewachte Bühne, welche in Köln lediglich der Spekulation einiger Aktionaire Preis gegeben ist, welche sie dem Theater-Unternehmer zu einem beinahe unerschwinglichen Preise verpachten, so daß dieser Bedrängte auf alle mögliche Mittel sinnen muß, keinen Schaden zu leiden und nicht zum Bettler zu werden. Es ist traurig und niederschlagend zu gestehen, daß die große, stolze und sich seiner viel preisende Stadt Köln kein Theater hat, da selbst die kleineren Rheinstädte Mainz, Mannheim und Düsseldorf an diese Tempel der Sitte und des Anstandes dachten und aus der Stadtkasse Häuser bauten, welche die Existenz einer Gesellschaft vor dem Wucher der Aktionaire sichern.

Kevelar, 8. August. (Privatmitth.) Seit dem Amtsantritt des neuen erzbischöflichen Koadjutors haben sich, obschon direkt die Verordnung des verstorbenen Erzbischofs nicht aufgehoben ist, die Wallfahrten so vermehrt, drängen sich besonders hier zur Jubelfeier der Andacht die Pilger in Masse zusammen, daß ganze Dörfer verwaist stehen müssen. Tag und Nacht ist die hiesige Kirche offen, findet für die Schaaren der Fremden Gottesdienst statt, der besonders Nachts nicht immer der strengsten Sittlichkeit förderlich sein kann. Bei dem großen Volksdrange und der fortdauernden drückenden Hitze erfährt man Nachrichten von Krankheiten und Unglücksfällen, welche den armen Wallfahrern begegnen. So stürzte in der Kirche zu Niel, gegen Köln zu, ein Theil der Decke über ihnen zusammen, jedoch ohne irgend einen zu erschlagen, da aber nun Jedermann auf die Thüre zudrängte, wurden besonders die Frauen übel zugerichtet, mehreren Arme und Beine schwer gequetscht und zerbrochen. — Eine Verordnung von geistlicher Obrigkeit, welche den Pilgern geschlechtliche Trennung vorschreibt, findet kein Gehör, eine Verordnung, die, sofern sie streng durchgeführt werden könnte, allein hinreichte, den Hang zu den müßigen Wallfahrten zu unterdrücken.

Düsseldorf, 12. August. Der Herr Oberpräsident der Rheinprovinz präsidirte heute einer Plenarsitzung des Collegii der Königl. Regierung, und ist darauf in Begleitung des Herrn Regierungspräsidenten auf der Eisenbahn ins Wupperthal gefahren.

Deutschland.

Würzburg, 9. Aug. Bekanntlich hat der Papst die gesammte katholische Christenheit zu feierlichen Gebeten für die hartbedrängte Kirche Spaniens aufgefordert, und um der eifrigeren Theilnahme willen ein Jubiläum mit allem Dem verkündet, wozu die katholische Kirche in außerordentlichen Nöthen ihre Zuflucht zu nehmen pflegt. Vorgestern fand nun dahier die erste der drei solennen Bußprozessionen statt, welche für diesen Zweck angeordnet sind. Der Zudrang war außerordentlich, und unvergleichlich größer, als er bei den jährlichen Frohnleichnams-Prozessionen zu sein pflegt. Die Civilbeamten hatten ihre Uniformen abgelegt, und unsere erste Lehranstalt, die katholische Universität, nahm keinen Antheil an diesem Akt. (Oberd. Z.)

Weimar, 10. August. Unser neuestes Regierungs-Blatt enthält nachstehenden, am 28. Juli 1842 gefaßten Bundestagsbeschluß: „Die souverainen Fürsten und freien Städte Deutschlands vereinbaren sich: daß den schriftstellerischen Werken J. G. v. Herder's ein zwanzigjähriger Schutz gegen den Nachdruck in allen Bundesstaaten dergestalt verliehen werde, daß jede, ohne ausdrückliche Genehmigung der Herderschen rechtmäßigen Nachkommen, innerhalb des deutschen Bundesgebiets binnen zwanzig Jahren, von der Bekanntmachung des gegenwärtigen Beschlusses an, veranstaltete Herausgabe der J. G. v. Herder'schen Schriften als unerlaubter Nachdruck im Sinne des Bundesbeschlusses vom 9ten November 1837 betrachtet werden solle."

Oesterreich.

Wien, 13. August. Noch im Laufe der zweiten Hälfte des Monats August, oder spätestens in den ersten Tagen des Monats September 1842, werden die Arbeiten des Unterbaues in den beiden Richtungen gegen Prag und gegen Triest beginnen, und diese, sowie die zur Vollendung der Bahnen weiter erforderlichen Arbeiten in gehöriger Aufeinanderfolge eifrig fortgesetzt werden.

Die Bahn von Wien bis Prag wird bis Lundenburg nur eine sein, von hier in divergirenden Richtungen bis Olmütz und Brünn fortlaufen, diese divergirenden Richtungen auf der einen Seite über Müglitz, Hohenstadt, Landskron und Triebitz, auf der andern über Blansko, Zwittau und Körber — bis Böhmisch-Trübau beibehalten, hier zusammentreffen und sodann in einer Richtung über Wildenschwert, Pardubitz, Kogitz, Elbeteinitz, Kollin und Poczernitz, Prag erreichen. — In Beziehung auf die Bahn nach Triest, welche die interessantesten und größten Terrain-Schwierigkeiten darbietet, haben die eindringendsten Untersuchungen erwiesen, daß, da jedenfalls die Norischen Alpen überschritten werden müssen, von allen verschiedenen Uebergangspunkten jener über den Semmering noch als der vortheilhafteste für die nach Triest zu erbauende Staatsbahn erscheint, obgleich die Schwierigkeiten, welche sich von Gloggnitz bis Steinhaus auf einer Länge von 3 Meilen konzentriren, höchst bedeutend sind. — Zum Behufe der Entscheidung, wie diese Schwierigkeiten überwunden werden sollen, sind weitere genaue Erhebungen erforderlich, die sich noch im Zuge befinden. Die Hauptaufgabe wird bei der Uebersteigung des Semmering immer darin bestehen, eine solche Einrichtung zu treffen, daß die Personen und Waaren mit aller Beschleunigung, Sicherheit und wo möglich mit Beibehaltung der von Wien und Triest abgehenden Wagen von der einen Seite des Berges auf die andere gebracht werden können. — Hätte man jedoch die Resultate der erwähnten Erhebungen abwarten wollen, wozu nothwendig die gehörige Zeit gegönnt werden muß, die zur Lösung einer so wichtigen und schwierigen Aufgabe erforderlich ist, so würde der Bau der Bahn verzögert worden sein. Um dies zu vermeiden, wurde beschlossen, die Bahn vorläufig von jenem Punkte aus zu beginnen, von welchem die Lokomotiv-Bahn ohne Anstand geführt werden kann, und durch dessen Wahl auch die Entscheidung rücksichtlich der Ueberschreitung des Semmering nicht beirrt wird. — Dieser Punkt ist Mürzzuschlag. Von Mürzzuschlag abwärts sind die Niveauverhältnisse ($^{1}/_{150}$ bis $^{1}/_{200}$) nicht ungünstig, und sie verbessern sich gegen Bruck und Grätz bis zu $^{1}/_{300}$ und $^{1}/_{400}$, mit Zwischenstrecken von $^{1}/_{800}$ bis $^{1}/_{1000}$. Einige Schwierigkeit bietet zwar die horizontale Projektion der Bahn dar, indem theils die in dem Thale fortziehende Hauptstraße, theils der serpentirende Lauf der Mürz und Mur, theils endlich mehrere vorspringende Bergrücken und Ortschaften der regelmäßigen Führung der Trace mit geeigneten, einer Lokomotiv-Bahn entsprechenden Krümmungen, entgegenstehen. — Allein es ist gelungen, eine solche Trace auszumitteln, daß von Mürzzuschlag bis Grätz, wenige Stellen ausgenommen, die Bahn mit nicht bedeutenden Bauten ausgeführt werden kann, wobei zwar eine mehrmalige Uebersetzung der genannten Flüsse nothwendig ist, ohne daß jedoch die Brückenbauten sehr kostspielig sein werden. — Von Grätz bis Neudorf fällt die Bahn auf ein beinahe ebenes Terrain. Die südliche Staatsbahn wird daher mit vorläufiger Uebergehung des Semmering von Mürzzuschlag nach Krieglach, Wartberg, Kapfenberg, Bruck, Bärnegg, Frohnleiten, Feistritz, Grätz und Neudorf geführt werden. — Diese Bahnlinien entsprechen zugleich auch den großen Handelsverbindungen der nördlichen, nord- und südöstlichen und südlichen Bestandtheile der Monarchie (für jene der nordwestlichen, westlichen und südwestlichen Bestandtheile wird durch die Staatsbahnen gegen Baiern und durch das Lombardisch-Venetianische Königreich gesorgt werden) und sagen allen höhern Staatsinteressen gegenüber dem Auslande zu, deren nähere Erörterung hier nicht am Platze ist. (Wiener Ztg.)

Rußland.

St. Petersburg, 30. Juli. Durch ein höchstes Manifest wird zu Vervollständigung der Armee und Flotte eine neue Rekrutirung ausgeschrieben, welche diesmal die westliche Hälfte des Reichs trifft. Die Aushebung beginnt in der ersten Hälfte Novembers und muß im Januar beendigt sein. Der General-Adjutant General-Lieutenant Grabbe ist jetzt als Chef derjenigen Abtheilung des kaukasischen Heers bestätigt, das gegenwärtig gegen die Bergvölker im Felde steht. Die von Ihrem Blatt neulich gemeldete Ueberrumpelung der unsrigen hatte Anfang Junius in einer der zahllosen Felsschluchten des südlichen Daghestan statt. Obgleich der Verlust von unsrer Seite bedeutend war, so hat ihn Ihr Korrespondent dennoch zu hoch angeschlagen. Man giebt ihn nur zu 40 Offizieren und 600 Soldaten an. Nach neueren Berichten soll aber General Grabbe seine Maßregeln jetzt so gut getroffen haben, daß zu erwarten steht, der größere Theil der feindlichen Macht werde nächstens von unsern Truppen eingeschlossen sein. Der Stabs-Rittmeister Fürst Jaschwil, im Garde-Husaren-Regiment, hatte in diesen Tagen im Lager bei Krasnoje-Selo das Unglück, im Zweikampf den demselben Regiment zugetheilten Stabsrittmeister Fürsten Dolgorucky zu tödten. Durch höchsten Tagesbefehl wird Fürst Jaschwil, jedoch mit Vorbehalt seiner Fürstenwürde, bis zu einer künftigen Auszeichnung gegen den Feind zum gemeinen Soldaten degradirt. Derselbe Tagesbefehl verordnet, den im Zweikampf gebliebenen Fürsten Dolgorucky aus den Armeelisten zu streichen. — Mit dem nächsten Monat soll nun auch ein Postcurs von Wagen und Cabriolets zwischen Moskau und Nischnei-Nowgorod eingeführt werden. Für die Messe in Nischnei-Nowgorod wird dies ein wichtiges Förderungsmittel sein. Abermals sind zwei Städte von Feuersbrünsten heimgesucht worden: das Städtchen Jelma im Gouvernement Smolensk verlor den 21. und 22. Mai bei sehr heftigem Winde, der jede Hemmung des Feuers wehrte, an 50 Wohnhäuser und 32 Kaufläden und Buden, mit großen Kornvorräthen und andern Gütern gefüllt. Der Schaden wird zu einer halben Mill. Rubel angeschlagen. Am 30sten desselben Monats sind in der Stadt Jefremow im Gouvernement Tula 110 Wohnhäuser und 24 Buden abgebrannt, mit einem Schaden von 441,415 Slb.-Rbln. (A. A. Z.)

Großbritannien.

London, 9. August. Die Thronrede, mit welcher am Freitag das Parlament geschlossen werden soll, ist von Sir Robert Peel verfaßt; es wird darin, dem Vernehmen nach, mit Theilnahme von dem Elend des Volkes gesprochen, aber die Hoffnung hinzugefügt, daß die gute Ernte der Noth abhelfen werde. Zugleich wird für die Bewilligung der Einkommensteuer gedankt und erklärt, daß man ihrer nicht länger als drei Jahre zu bedürfen denke. Das Parlament wird übrigens, wie Sir R. Peel in der heutigen Unterhaus-Sitzung erklärt hat, nun doch bereits am Freitag, den 12ten d. M., von der Königin prorogirt werden und morgen seine letzte Sitzung in dieser Session halten.

Aus Portsmouth wird berichtet, daß die Königin noch im Verlauf dieses Sommers eine Seefahrt zu machen beabsichtige, und daß bereits Befehle eingetroffen seien, die Jacht „Royal George" zu diesem Zweck in Stand zu setzen.

Nach Briefen aus China haben die Engländer durch die Eroberung der fünf Hauptpunkte Hong-Kong, Emoy, Tschusan, Tinghai und Ningpo den Handel einer 40 Millionen starken Bevölkerung im Besitze.

Auszug aus einem Schreiben aus Manchester vom 9. August. Ich schreibe heute nur, um die Mittheilung zu machen, daß hier und in der Umgegend **Unruhen** ausgebrochen sind. Gestern Morgen ganz unerwartet legten die Arbeiter in Ashton under Lyne ihre Arbeit nieder; sie forderten mehr Lohn, verließen die Mills und wanderten in Masse nach Duckingfield, Hyde, Oldham und Stalybridge, überall die Spinner zwingend, ihre Arbeiter zu entlassen. Heute Morgen erschienen sie in Manchester und zwangen Murray, M'Connell, C. Pooley Kelly und Gilmour, Clarkes und alle übrigen Spinner, ihre Mills zu schließen, wobei sie zugleich droheten, daß sie um 1 Uhr auf der Börse erscheinen würden. Das Militär besetzte deshalb einige Straßen, gegen 30 Constablers waren bei uns auf der Börse, es blieb aber ruhig und sie kamen nicht; in diesem Augenblicke indeß werfen sie bei Birleys und in der Oxford Road Mill und Co. die Fenster ein und das sehr wenig zahlreiche Militär scheint dem Unfuge nicht Einhalt thun zu können. Es sollen an 30,000 Menschen aus den oben erwähnten Orten hier eingezogen sein, und wahrscheinlich ziehen sie weiter nach den nahe gelegenen Orten, um überall die Arbeiter aus den Mills zu treiben; hauptsächlich sind es Weber, aber auch von andern Gewerken zwingen sie die Arbeiter, ihre Arbeit zu verlassen; lange wird es indeß nicht dauern, weil der Hunger sie wieder zur Arbeit treiben wird, aber sie können noch viel Unfug machen. Es heißt, daß die der Anti-Corn-Law-League angehörenden Fabrikanten diese Bewegung geduldig geschehen lassen, um dadurch ihren Zweck im Parlament zu erreichen.

Frankreich.

* **Paris**, 10. August. (Privatmitth.) Die Kammer hat sich gestern um Mittag in ihren Bureaus versammelt und die **Commission** zur Beantwortung der **Adresse** ernannt. Die Diskussion über den Gegenstand war sehr kurz und in allen Bureaus, einem einzigen ausgenommen, sprach man sich einstimmig dafür aus, daß die Adresse nichts anderes als die lebhaftesten Sympathieen für den König sowohl als Familienvater, wie als Monarch und das feste Vertrauen in die Weisheit des Königs und die Kraft der Institutionen enthalten dürfe. In einigen Bureaus beantragte man einen besondern Paragraph, der das absolute Vertrauen der Kammer in die Kraft und Dauer der Institutionen ausspreche. Fast in allen Bureaus verlangte man, daß in der Adresse eine besondere Erwähnung der Herzogin von Orleans geschehe, und tadelte das Ministerium, daß die Thronrede der Erlauchten Wittwe nicht ausdrücklich erwähne. Die Minister, wie ihre Freunde in den betreffenden Bureaus, bemerkten dagegen, daß der König in der Thronrede von seinen Kindern gesprochen und darunter die Herzogin wie die Prinzen verstanden habe und eben dadurch die in der edlen Familie so innige Einheit bezeichnen wollte; eine der Herzogin besonders gewidmete Stelle wäre jener Thatsache wie dieser Absicht entgegen gewesen, es sei daher auch in der Adresse überflüssig, der edlen Fürstin, die es so sehr verdient, einen Theil der Familie auszumachen, eine besondere Stelle zu widmen. Im 3. Bureau erklärte Herr Rivet, daß die Fraktion (Dufaure-Passy), zu der er gehört, sich von dem Ministerium trenne. — Es ist sonderbar, daß die Herren Passy und Dufaure nicht selbst diese Erklärung ablegten und Hrn. Rivet mit oder ohne Vollmacht dieselbe überließen. — In demselben Bureau, meinte Hr. v. Lespinasse, wenn man sich bei Gelegenheit der Adresse mit den allgemeinen Fragen der innern und äußern Politik nicht befassen wolle, müsse man sich doch wenigstens mit dem Durchsuchungsrecht, das in allen Wahlbezirken der Gegenstand der Besorgnisse war, beschäftigen. Dieser Antrag fand keine Unterstützung. Im 6. und 8. Bureau fand gar keine Discussion statt. Mitglieder der Commission sind: die Herren Amilhaud, Dejean, Lefebvre, Duman, Denis, Lamartine, Bignon, Berville und Lavallette; die beiden letzten gehören der Opposition an. Um drei Uhr hat sich diese Commission unter dem Vorsitz des Kammerpräsidenten versammelt und nach einer kurzen Erörterung, worin die Mitglieder über den Geist der abzufassenden Adresse dieselben Ansichten als in den Bureaus aussprachen, hat sie Hrn. **Lamartine** einstimmig zu ihrem Berichterstatter ernannt. Sie wird sich heute um 9 Uhr Vormittags versammeln und den Entwurf der Adresse anhören, so daß letztere wahrscheinlich noch heute in öffentlicher Sitzung gelesen und wie im Oberhause ohne alle Diskussion angenommen wird (s. **unten**). Um 2 Uhr verlas der Ministerpräsident, Marschall **Soult**, in öffentlicher Sitzung der Kammer das Regentschaftsgesetz, dem er folgende Einleitung vorausschickte: „Meine Herren! auf Befehl des Königs legen wir euern Berathungen einen Gesetzentwurf vor, der zum Gegenstand hat, das Alter der Großjährigkeit der **Könige** zu bestimmen, und für die Ausübung und Aufrechthaltung der K. Autorität während der **Minderjährigkeit** fürzusorgen. Die onstitutionelle Charte enthält keine Bestimmung über den hochwichtigen Gegenstand. In Gegenwart der glänzendsten und zahlreichsten Familie, die je um einen Thron sich schaarte, schien Frankreich zu der Hoffnung berechtigt, da es sich mit einem solchen Gesetz noch lange zu befassen nicht nöthig habe. Plötzlich werden wir in unserer theuersten Zuversicht getroffen. Von allen Unglücksfällen, die uns bevorstanden, traf uns das am wenigsten erwartete, und so wird uns keine Prüfung bei unserm Streben zur Gründung einer freisinnigen Regierung und einer nationalen Dynastie gefehlt haben. Vollziehen wir, meine Herren, die Pflichten, die uns diese schmerzliche Lage auferlegt. Gott, der die Tage des Königs so sichtbar in Schutz genommen, wird uns noch lange dieses dem Vaterlande so theure Leben erhalten, allein der König selbst, unter dem unerforschlichen Rathschlusse der Vorsehung sich beugend, hat mit festem Blick alle Wechselfälle der Zukunft erfaßt. Er hat sich beeilt, euch um ihn herum zu vereinen, und ihr habt es gesehen, wie er im Kampfe mit seinem Schmerze von euch forderte, Frankreich zu beruhigen (rassurer). Entsprechen wir, meine Herren, diesem edlen Aufruf, und zeigen wir der Welt, daß die härtesten Schläge ein Gebäude zu erschüttern nicht im Stande ist, das so vielen Prüfungen widerstanden. Der Gesetzentwurf, den wir euch vorzulegen die Ehre haben, bestimmt vorerst das Alter der Großjährigkeit **der Könige**. Wir, die konstituirende Versammlung und das Kaiserreich, haben das Alter von 18 Jahren angenommen. Zu 14 Jahren wäre die Ausübung der K. Gewalt eine blos nominelle in den Händen des Königs. Aufgeklärt und unterstützt von dem Beistand der Kammer, wird der König zu 18 Jahren die hohen Pflichten, die die Constitution und das Land ihm auferlegen, erfüllen können. Was die Regentschaft betrifft, welche die Bestimmung hat, das Wirken des Königthums (**l'action de la royauté**) in unserm konstitutionellen Getriebe (**dans notre ordre constitutionel**) zeitweilig auszuüben, so muß nach denselben Grundsätzen konstituirt und aus diesen Grundsätzen die Kraft geschöpft werden, die diese dem Königthum selbst sichern. Das Königthum ist eins, erblich und geht von Mann auf Mann, nach Ordnung der Erstgeburt, über. So muß es sich auch mit der Regentschaft verhalten. Der Regent muß mit der Regentschaft zu gleicher Zeit, und mit derselben Bestimmtheit, als der minderjährige König mit der Krone bekleidet (**investi**) sein, wo nicht, würde der Geist unserer Regierung, welcher will, daß die K. Autorität keinen Augenblick erledigt sei, wesentlich beeinträchtigt. Da die Frauen an sich und durch sich (**de leur chef**) von der K. Gewalt ausgeschlossen sind, so dürfen sie auch nicht berufen werden diese (Gewalt) durch Uebertragung (**délégation**) auszuüben. Die Mannigfaltigkeit der Beispiele in unserer Geschichte, kann über die constitutiven Grundsätze der Monarchie, und über die noch wichtigeren Interessen des Landes nicht das Uebergewicht erhalten. Die Sicherheit des Staates, das Wesen unserer Institutionen, die kräftige Entfaltung unserer öffentlichen Freiheiten, erfordern es, daß die Königl. Gewalt in Manneshänden sei, deswegen aber werden andere Rechte, andere Interessen nicht mißkannt werden. Wenn die zeitweilige Ausübung des Königthums dem nächsten Verwandten in der Ordnung zukommt, wie die Charte von 1830 die Thronfolge festsetzt, so ist die Aufsicht und Vormundschaft des minderjährigen Königs in dem Gesetzentwurf der Königin- oder Prinzessin-Mutter, oder bei deren Abgang der Königin- oder Prinzessin-Großmutter vorbehalten. Das k. Kind wird also umgeben von der mütterlichen Zärtlichkeit und Wachsamkeit heranwachsen, während die Rechte seiner Krone den Händen anvertraut sind, die am meisten Interesse haben, sie zu vertheidigen und die am fähigsten sind, sie auszuüben. Die Person des Regenten auf diese Weise festgestellt, kann über das Wesen der ihm anvertrauten Macht kein Zweifel obwalten. Er wird die k. Autorität in ihrem ganzen Umfange ausüben. Seine Person wird unverletzlich, wie die des Königs sein; er wird in Gegenwart der vereinten Kammern den Schwur ablegen, er wird für die Handlungen seiner Regierung nicht verantwortlich sein. Das sind, meine Herren, die Bestimmungen des Gesetzentwurfs, das der König euch vorzulesen mir befohlen. Wir hoffen, daß uns Alle ein und derselbe Gedanke beseelen wird; der Wunsch, die Sicherheit unseres Landes auf eine unerschütterliche Basis aufzuführen, indem wir durch unser Handeln unsere Treue für die schirmenden Grundsätze der constitutionellen Monarchie an den Tag legen. Alsdann, m. H., können wir beruhigt auf die Zukunft blicken, unser Unglück wird das Band, das unsere Kraft ist, noch enger geschlossen haben. Dies ist die einzige Hoffnung, die Frankreichs Trauer mildern und einigen Trost dem gebrochenen Herzen des Königs bieten kann." Der Gesetzentwurf, welchen wir gestern mitgetheilt haben, und welcher wie die ihm vorausgeschickte Einleitung mit feierlicher Aufmerksamkeit angehört wurde, enthält fast ganz genau die Bestimmungen, die ich Ihnen einige Tage nach der traurigen Katastrophe mittheilte. Höchst merkwürdig ist es abgefaßt, daß es die Frage, ob es ein **specielles**, blos auf den vorliegenden Fall anwendbares, oder **allgemeines** constitutives Regentschaftsgesetz sei, noch unentschieden läßt. Wenn Sie jedoch die in der Einleitung mit gesperrten Lettern gedruckten Ausdrücke berücksichtigen, wird Ihnen nicht entgehen, daß die Regierung ein allgemeines Regentschaftsgesetz beabsichtigt, jedoch nicht den Muth hatte, es als solches hinzustellen, weil die dynastische Opposition demselben widerstrebt und man eine imposante Majorität zu erlangen wünscht. Diese zweifelhafte Fassung oder Frage, ob das Gesetz ein für allemal auf alle Regentschaften anzuwenden sei, wird den wichtigsten, wenn nicht ausschließlichen Punkt der Diskussion bilden. Auch der 6. Art. bedarf einer Ergänzung, da möglicherweise Mutter und Großmutter abgehen können, worauf die Vormundschaft erledigt wäre, einen Fall, den das Gesetz völlig unbeachtet läßt.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer verliest der Präsident folgenden Adreßentwurf: „Sire! Als die Deputirtenkammer Sie hat den Schmerz überwinden sehen, um in unsere Mitte zu kommen, um Trost zu suchen als Vater, und eine Pflicht als König zu erfüllen, fühlte sie, daß Sie ihr ein großes Beispiel gegeben. Dieser Herzenserguß und diese Seelenstärke, welche Sie an diesem Tage in die Mitte des Volkes brachte, führen heute die Vertreter dieses Volkes zu Ihnen. Sie haben einen Sohn verloren und Frankreich eine Regierung. Die Vorsehung zwingt Sie, sie noch zu segnen, indem sie Ihnen die Söhne zeigt, die sie Ihnen gelassen. Die großen Eigenschaften des Prinzen, der dem Throne entrissen, erheischen kein anderes Lob, als das Gefühl dieser durch seinen Tod zwischen zwei Regierungen gelassenen Leere. Die Geschichte zeichnet diese Hoffnungen auf, sie hat, abgerechnet von dem Geschicke, auch ihre Gerechtigkeit. — Dieser Prinz wird seinen Platz bezeichnet finden durch die Thränen eines Volkes. Auf die ganze Nation haben sich die Trauer des Vaters und die Gedanken des Königs verpflanzt. Sie beugt sich vor dieser Mutter, welche sie zu trösten nicht einmal versucht, sie nimmt diese Prinzessin, der ihr Wittwenthum als Thron und als Vaterland nur das Grab ihres Gatten und die Zukunft ihrer Kinder läßt. Wenn wir aber in unserm Gemüthe den Schmerz eines Volkes zusammenfassen, welches mit einer Familie in Rührung versinkt, vertreten wir auch diese unvergängliche Nation, welche vor keinem Unglücksfall das Knie beugt, und welche alle menschlichen Dinge vom Gesichtspunkte ihrer Fortdauer betrachtet. — Wir werden diese unsere Gemüthsruhe und Kaltblütigkeit zu Hülfe rufen, um als Abgeordnete die nöthigen Maßregeln zur Fortdauer und zur geordneten Ausübung der Königl. Macht während der Minderjährigkeit des Thronerben zu treffen. Die Völker haben eine Seele und fühlen die Trübsale wie die Könige. Aber wie strenge auch diese Prüfungen sein mögen, so werden sie der Klugheit, dem Patriotismus und der Festigkeit Frankreichs begegnen. Frankreich lebt in seinen Institutionen. — Die großen Volksgefühle geben große Kraft. Frankreich will unabhängig, stark und einig sein. Bei jeder Krisis, welche es bewegt oder erschüttert, wird es größer und festigt sich in sich selbst. Es ist schön, ein solches Volk das Knie unter der Hand Gottes beugen, dann, nachdem es die Trauer getragen und mit Ihnen das offene Grab, das dem Throne so nahe, geschlossen, seine durch den Tod unterbrochene Aufgabe wieder aufnehmen, seinen Glauben in die Zukunft bewahren und seine Institutionen vollenden zu sehen." — Hr. Mounier de la Sizerane schlägt vor, den Adreßentwurf sofort zu debattiren. Dieser Antrag wird nicht angenommen. Der Präsident schlägt vor, die Verhandlung morgen zu beginnen, welches auch von der Kammer gutgeheißen wird.

Wie das **Journal des Debats** sagt, glaubt man allgemein, daß die Kammern vor Ende dieses Monats ihre Arbeiten beendigt haben werden. — Demselben Blatte zufolge wird aller Wahrscheinlichkeit nach Herr **Dupin** zum Berichterstatter des Gesetzentwurfes über die Regentschaft ernannt werden. — Gestern haben dem Globe zufolge in den Konferenzkammern mehrere **radikale Deputirte** den Vorschlag gemacht, in die Diskussion über das Regentschaftsgesetz ein Amendement zu bringen, das darauf berechnet ist, die Politik des Ministeriums zu tadeln; dieser Vorschlag ist aber von der dynastischen Opposition einstimmig verworfen worden.

Osmanisches Reich.

Jerusalem, 29. April. Miss. Ewald schreibt dem Calwer Miss.-Blatt: „Der Bau der Kirche auf dem Berge Zion geht nun rasch vorwärts; über 60 Personen arbeiten nun täglich daran; dennoch wird es nach der Aussage des Baumeisters noch mehr als zwei Jahre anstehen, bis sie fertig ist. Bis jetzt waren der Hindernisse gar viele; nun aber sind die meisten aus dem Wege geräumt. Man mußte 40 Fuß tief graben, um einen guten Grund legen zu können. Gegenwärtig haben wir unsern Gottesdienst in einer kleinen Kapelle, ganz nahe an der Kirche. Jeden Morgen um 7 Uhr haben wir in dieser Kapelle Gottesdienst in hebräischer Sprache und jeden Abend um halb fünf Uhr in englischer. Sonntags um 11 Uhr englisch, um 3 Uhr deutsch, und um 7 Uhr Abends wieder englisch. Unser Gemeinlein besteht aus 25 Seelen gläubiger Judenchristen und 5 Heidenchristen. Gerade gegenwärtig haben wir hier viele englische Reisende, und unser Kirchlein ist angefüllt. Ich habe eine israelitische Familie im Unterricht, welche am Pfingstfest getauft werden soll. Vor einigen Tagen langte auch ein junger Israelit aus Italien hier an, der das Christenthum hier kennen zu lernen wünscht, und den ich im Laufe der nächsten Woche in Unterricht nehmen werde. — Es ist mir nicht möglich, die Seelenzahl der hiesigen Juden bestimmt anzugeben: Einige sagen, es seinen 5000, Andere 3000; bis jetzt bin ich geneigt, die letztere Zahl als die richtigere anzunehmen. Wie überall im türkischen Reiche, so haben sie auch hier ihr eigenes Stadtviertel, wo sie wohnen. Sie theilen sich in deutsche und span. Juden. Die ersteren sind die eingebornen, und die aus der Türkei, Griechenland und von der Küste von Afrika hier ankommen; zu den letzteren werden die polnischen und andere deutsche Israeliten gerechnet. Die spanischen haben vier Synagogen, in welchen zuweilen spanisch gepredigt wird; die Deutschen haben deren drei. Es ist meine tägliche Beschäftigung, diese verschiedenen Söhne Abrahams aufzusuchen, und sie mit der Wahrheit in Christo bekannt zu machen. Zuweilen werde ich freundlich aufgenommen, oft aber muß ich mir gefallen lassen, mit Schmähungen und Lästerungen abgewiesen zu werden. Das wahre Christenthum kennen diese bedauernswerthen Leute nicht; und wie sollten sie auch, da Alles, was sie hier sehen, voll von Unglauben und Aberglauben, Gräueln und Sünden ist! Die Kirche des heiligen Grabes ist ein Marktplatz, ein Versammlungsort der Verbrechen. Am letzten Sonntag kam es zwischen den Armeniern und Griechen zum Kampf: drei Personen wurden schwer verwundet und für todt weggetragen; ein Kind wurde zertreten. Es war ein grauenhafter Aufruhr. Das türkische Militär mußte herausgerufen werden, um die Ordnung wieder herzustellen. Die Kirche und alle Straßen, die zu ihr führen, wurden stark besetzt. Morgen, da die himmelschreiende Lüge: „das Feuer vom Himmel" dem bethörten Volke vorgehalten wird, besorgen wir noch größere Unruhen. Deshalb bewachen jetzt schon 200 Soldaten alle Zugänge zur Kirche, und man untersucht Jeden, der hineingeht, um zu sehen, ob er Waffen bei sich hat; ist dies der Fall, so werden sie ihm abgenommen. Das ist das Beispiel, welches die hiesigen Christen den Ungläubigen geben!"

Miss. Mühleisen schreibt: „Am 17. April wurde ich hier zum Diener Gottes geweiht. Der Bischof predigte über Röm. 10, 15: „Wie sollen sie aber predigen, so sie nicht gesandt werden?" die Predigt war erbaulich, herzlich und rührend, wie es zu erwarten war. Der Bischof umfaßte mit inniger Liebe das auf Hoffnung gezüchtigte Volk Gottes, und man fühlt es ihm an, daß er ganz in seinem Amte lebt. Außer den Missionsgliedern und reisenden Engländern waren bei meiner Ordination auch etliche griechische, lateinische und armenische Christen anwesend. Seit der apostolischen Zeit ist es wohl nicht mehr geschehen, daß Diener des lauteren Evangeliums Christi hier geweiht und von hier ausgesendet worden sind. Es war mir wohlthuend, noch an dem Tage meiner Ordination Theil zu nehmen an dem deutschen Gottesdienst, so wie in der folgenden Woche den englischen Gottesdienst leiten zu dürfen; und letzten Sonntag hielt ich, wenn man so will, meine Antrittspredigt in meiner Muttersprache, über die Verheißung Jesu, Matth. 28, 20. Den Juden wird hier durch Medizin und Predigt des Worts von der Versöhnung leibliches und geistliches Heil angeboten. Sie haben uns im Allgemeinen lieb, und das ist eine große Sache. — Nachschrift. So eben bin ich zurückgekommen von einem Besuch am Jordan und am todten Meere, den ich in Begleitung des Bischofs, vieler Reisenden und einiger Tausend Pilgrimme gemacht habe, die sich in dem heiligen Fluß waschen wollten.

(Berl. A. Kirchen-Z.)

Asien.

Englische Blätter theilen jetzt nähere Nachrichten mit, auf welche Weise der Gesandte in Afghanistan, Sir W. M'Naghten, seinen Tod fand. Wie es scheint, hatte dieser im Sinne, bei seiner Zusammenkunft mit Akbar-Khan sich durch Verrath der afghanischen Häuptlinge zu bemächtigen. Zu diesem Zwecke wurden auf seinen Befehl zwei englische Regimenter in Bereitschaft gehalten, die während der Verhandlungen anrücken und die Anwesenden gefangen nehmen sollten. Akbar-Khan hatte dies aber erfahren, machte dem Gesandten, als dieser ankam, Vorwürfe über den beabsichtigten Verrath, erklärte, er wolle ihm zuvorkommen, und befahl allen Engländern, zu Pferde zu steigen und sich wegführen zu lassen. Da Sir W. M'Naghten zögerte, wollte Akbar-Khan ihn mit Gewalt forttreiben, als er aber Hand anlegte, schlug Sir W. M'Naghten nach ihm. Dies brachte den stolzen Häuptling dergestalt in Zorn, daß er eine Pistole zog und ihn niederschoß. Alle diese Einzelheiten soll General Elphinstone vor seinem Tode niedergeschrieben und der englischen Regierung mitgetheilt haben. Mehrere Tage, ehe die verderbliche Zusammenkunft stattfand, zeigte der Gesandte sich unruhig, und auf eine ihm ganz ungewöhnliche Weise reizbar. Auch wurde er verschlossen, und obwohl ihn etwas sehr Wichtiges zu beschäftigen schien, machte er seinen Freunden und Rathgebern doch keine Mittheilung. Als er Befehl gab, die Regimenter in Bereitschaft zu halten, warnte General Elphinstone ihn in Bezug auf die Schritte, die er zu beabsichtigen scheine, worauf der Gesandte mit Schärfe erwiderte, der General brauche sich nicht darum zu bekümmern, sondern habe nur die Truppen bereit zu halten. Das Komplot gehe ganz gut. „Das Komplot, Ew. Excellenz!" habe der General ausgerufen. „Komplot ist ein ominöses Wort im Munde eines Engländers!" — In einem der Berichte über diese Angelegenheit heißt es unter Anderem: „Sir W. M'Naghten handelte offenbar in der letzten Zeit vor seinem Tode wie ein dem Schicksal vervehmter Mann; Niemand vertraute er seine Beschlüsse an, bei Niemand suchte er Theilnahme. Als er sich am 23. Dezember auf dem Wege zur (vorerwähnten) Konferenz mit den Afghanen-Häuptlingen befand, welche er aufheben lassen wollte, machte ihn der Hauptmann M'Kenzie, der, gleich den Uebrigen, einen Hinterhalt oder ein Gegenkomplott fürchtete, darauf aufmerksam, daß er möglicherweise in eine ihm gelegte Falle gehe, aber wie Einer, der dem Verderben geweiht ist, stürzte er blindlings seinem Schicksal in die Arme."

Lokales und Provinzielles.

Ueber den Unglücksfall, der sich am 22. Juli d. J. in dem Brunnen des Hauses Ohlauerstraße Nr. 79 zugetragen.

„Anfechtung lehret auf das Wort merken."
Jesaias 29, 19.

Es ist dem Ref. vielfältig der Wunsch zu erkennen gegeben worden, über das Unglück, welches sich am 22. Juli bei der Aufdeckung eines Brunnens auf der Ohlauerstraße, Haus Nr. 79, zutrug, und bei welchem drei Menschen das Leben verloren und zwei in Lebensgefahr geriethen, etwas Näheres zu erfahren, zumal in allen öffentlichen Blättern auch der Gegenwart von Aerzten gedacht worden ist, und ein Auffatz im Oberschlesischen Anzeiger, der auch in die Breslauische und die Schlesische Zeitung übergegangen ist, die Sache genau bespricht, ohne daß der Ref., wie es scheint, bei dem Vorfalle selbst gegenwärtig war. Der so eben gedachte Auffatz erläutert die Sache aus dem Gesichtspunkte: daß das in den Brunnen sich entwickelnde Gas ausschließlich Kohlensäure sein mußte. Es ist auch dieses Gas das gefährliche in den bei weitem meisten der Brunnen, in denen sich Unglücksfälle ereignen, vornehmlich wenn es Brunnen betrifft, die ein frisches, an freier Kohlensäure reiches Wasser besitzen, vorzugsweise den sogenannten Säuerlingen (Mineralquellen). Daß es aber nicht allezeit oder ausschließlich die Kohlensäure ist, welche hier Gefahr bringt, ist von vielen Beobachtern erkannt worden, und man hat mehrfach gefunden, daß sogenanntes Stickgas, gekohltes Wasserstoffgas oder Schwefelwasserstoffgas — meistens aber ein Gemenge verschiedener Luftarten, mehrentheils aber eine solche Luft sich in demselben befand, die, wenn auch nicht von so specifischer Schwere, wie die Kohlensäure, dennoch im Verhältniß zur atmosphärischen Luft bedeutend schwerer, wie diese war. In den verrotteten, lange bedeckt gewesenen Brunnen, in engen Höfen gelegen, deren Struktur aus Backsteinen mit Kalk gebunden bestehet, und die im Wasser aus eichenhölzernen Kasten oder Tonnen zusammengesetzt sind, welche, wenn nicht faulen, doch verstocken, also in eine Art Zersetzung übergehen und welche sowohl im Mauerwerk als Holz Schwämme ansetzen, und an deren Wänden sich Salze, Salpeter oder ammoniumhaltige Salze bilden, in solchen Brunnen, welche dem Zudrang thierischer Flüssigkeiten, dem Menschen- und Pferde-Urin zugänglich, ist der Kohlensäure-Gehalt der Wässer meist ein sehr geringer, wogegen sich eine Luftart in diesen verschlossenen Räumen bildet, welche mit dem der Sümpfe — Sumpfluft — manches analog hat. Faulende vegetabilische und kohlenstoffhaltige Substanzen, und hiezu gemengte animalische Flüssigkeiten entwickeln in solchen Räumen ein gemengtes Gas, welches zwar immer Kohlensäure, wenn auch in geringerm Maaße, enthält, wohl aber noch nicht von der Eudiometrie genau untersucht worden ist, auch wohl bei so verschiedenartiger Ursache seiner Bildung nicht leicht eine feste Bestimmung erlangen dürfte. Sobald indessen nur die einfachsten Maßregeln zu dessen Entfernung getroffen werden, ehe und bevor das Leben der Menschen in Gefahr kommt, so soll es der Praxis — vorläufig — einerlei sein, welche der Gemenge überhaupt in der irrespirabeln Luftart vorhanden, wenn es auch sehr wünschenswerth sein möchte, daß mit gleicher Gründlichkeit, wie durch den, dem Oberschlesischen Anzeiger entnommenen Auffatz: „über die Kohlensäure", auch ein gewandter Physiker sich die Mühe nähme, eudiometrisch-chemische Untersuchungen über jene gemengten irrespirabeln Luftarten anzustellen.

Was den Brunnen in dem Hause Ohlauerstr. Nr. 79 anbelangt, so bemerkt Ref. dieses Auffatzes, der sich bei dem Unglück dortselbst längere Zeit hindurch gegenwärtig befand, zuvörderst: daß ihn frühere Untersuchungen über Brunnen in den engen Höfen der Breslauer Häuser, bei Gelegenheit als er eine medizinische Topographie unserer Stadt herauszugeben beabsichtigte, auf die schlechte Beschaffenheit dieser Trinkwässer, ihren oft schwefelicht ammoniakalischen Geschmack, ihren geringen Gehalt an Kohlensäure und die große Menge von Salpeter und Ammonium haltenden Salzen aufmerksam machten, und daß er vielfach die Bauart der Quellbrunnen, die Nähe der Pferdeställe und Abschlagwinkel für den Urin und den großen Schmuz der Höfe, die Nähe alter Kloake oder gar Grabstätten als verdächtigende Ursachen der schlechten Beschaffenheit der Wässer angesehen hat; und daß ihn diese Erfahrung, so wie die Beschaffenheit des Brunnens im Hause Nr. 79 auch bei Beurtheilung des daselbst sich ereigneten Falles vor Augen gestanden haben.

Die einfachen Untersuchungen, welche die Chemie der Technik an die Hand gegeben, werden sich zunächst auf die: ob wirklich Kohlensäure, ob Kohlen-Wasserstoff, ob Stickgas oder gemengte Luftarten vorhanden, beziehen, und wenn man geöffnete Brunnen, ehe sich die Brunnengräber hineinbegeben, durch angezündetes Licht oder Feuer untersuchte, ob die in dem Raume enthaltene eine brennbare oder eine das Licht oder Feuer erlöschende ist, wenn man durch die Versuche, die Luft zu verdünnen oder beweglich zu machen, die schweren Luftarten entfernte, sich von der Beschaffenheit durch die einfachen Experimente mit Kalk — Kalkmilch — durch Aezkali überzeugte, wenn man sich bei der Stumpfluft der Guyton Morveauschen, oder Smittschen (salpetersauren) oder der Räucherungen des Chlors bediente, so würde sich wahrscheinlich in großen Städten, wo Räume, namentlich unterirdische, und so auch die Brunnen, die mit irrespirabeln Luftarten verunreiniget und verdorben werden, niemals ein Unglück ereignen. Was die Brunnen insbesondere betrifft, so würden die einfachen Maßregeln der Bewegung der Luft, mittelst einer Schütte Stroh, des Herabsenkens von Becken mit glühenden Kohlen oder mit Kalk (Aezkalk), des Verpuffens von Schießpulver, des Herabgießens von heißem Wasser, Herabschütten von Chlorkalk oder Kalk, oder Hereingießen von Kalkmilch durch Gießkannen oder durch Drathsiebe in den meisten Fällen hinreichende Schutzmittel sein; Stickgas würde vornehmlich der Ventilation weichen; zu welcher verschiedene Maßregeln angegeben sind. Diese Anweisungen und die Angabe von Ventilations-Apparaten sind auch bereits in vielen der gangbarsten Werke, die sich auch in den Händen der meisten Techniker befinden, enthalten. Um nur die Werke des Peter Frank, Remers, Hünefelds, Nicolai's, Duflos zu nennen (anderer chemischer Schriftsteller, z. B. Grahams, zu geschweigen), in denen sich über die Luftarten in Bezug ihrer Einwirkung auf Leben und Gesundheit wohl Alles befindet, was jeder Anforderung genügt; machen wir auf das Dinglersche Journal und den Frankfurter Gewerbefreund (1838) aufmerksam, wo sich namentlich in ersterer Zeitschrift, Band 69, Heft 1, Juli, in kurzer Zusammenstellung Anweisungen darüber finden, was für den technischen Brunnenmacher in den angezogenen Sicherheitsmaßregeln zu wissen nothwendig ist.

Dieses vorausgeschickt, so will ich nun, als — theilweiser — Augenzeuge, Dasjenige kurz erzählen, was sich an jenem Abende des 22. Juli in dem Hause der Ohlauerstraße Nr. 79 zugetragen hatte; und um eine klare Uebersicht zu geben, zuerst den Brunnen beschreiben. (Fortsetzung folgt.)

Fortdauerndes Leben nach der Hinrichtung mit dem Rade.

In Nr. 164 der Breslauer Zeitung ist die Nachricht gegeben, daß der Mörder Kühnapfel, nachdem derselbe die Strafe des Rades erlitten, und die Schlinge, womit derselbe an das Gestell gefesselt worden, nachgelassen war, die Brust bewegt und noch geathmet habe.

Mir ist ein gleicher Fall vorgekommen; es war zwischen den Jahren 1800—1805, — in welchem erinnere ich mich nicht mehr genau — als ich noch Kreisphysikus zu Frankenstein war, wo eine Hinrichtung mit dem Rade angeordnet wurde, der ich zur Anstellung ge-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 190 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 17. August 1842.

nauer Beobachtungen beiwohnte. Nach Vollendung der Strafvollstreckung beim Nachlassen der Schlinge war die Bewegung der Brust, das Athmen und der Herzschlag an dem Sträflinge deutlich wahrzunehmen, so daß es dringend wurde, auf das schnellste den Henker durch die Schnure den schrecklichen Kampf und das martervolle Leben beenden zu lassen. So lange noch Todesstrafen stattfinden, wird die Anwendung der Guillotine doch immer die sicherste und wenigst schmerzhafte Hinrichtung bleiben.

Groß-Schweinern bei Constadt, den 12. Aug. 1842.
Gebel, Königl. Regier.-Direkt. a. D.

Brieg, 15. Aug. (Privatmitth.) In unserer Stadt giebt seit Eröffnung der Eisenbahn einzig und allein die Lokomotive den Ton an, und den ganzen Tag wird von nichts Anderem als von ihr gehört. Ihr gellendes Pfeifen wird durch die 8 Bezirke unserer stillen Stadt ziemlich laut vernommen, und weckt in Manchem, der das Haus hüten muß, ein unbeschreibliches Sehnen nach dem Bahnhofe, der, wie das angrenzende Stoppelfeld von Briegern und Briegerinnen (von den Brieger Rinnen die von der Stadt nicht abkommen können, nächstens) förmlich wimmelt, wie es bei jedem abgehenden und ankommenden Wagenzuge der Fall ist. Die Restauration unseres Bahnhofes steht in gutem Rufe und ist auf einzelne Brieger nicht ohne bedeutenden Einfluß. Hier wird so Manches auf das Wohl des Fortschrittes getrunken und oft dergestalt, daß diesen Enthusiasten nach beendeter Scene das Fortschreiten etwas schwer werden will. — Während hier nun der Reiz der Neuheit die Lebenslust unserer Brieger von frischem in Anspruch nimmt, zeigt sich auf der andern Seite, ich meine auf der Oder-Seite, unsern Blicken ein recht betrübend Bild. Hier scheint unsere alte Oder, vor Gram über den Sieg ihrer eisernen feurig vorschreitenden Rivalin vergehen zu wollen. Gleich einer Sterbenden liegt sie regungslos in ihrem uralten Bett, das jetzt ihr Sterbebett zu werden droht. Die Fahrzeuge hat sie bereits ihrem treuen, aber vom Volke nicht geliebten Nachfolger, dem Triebsande übergeben. Der Steuermann mit seinen Matrosen sitzen betrübt auf den Verdecken, und scheinen den entscheidenden Augenblick abzuwarten. Auch die Krebse, die Bürger des Rückschritts, sind genöthigt, ihre vertrockneten Ufernester zu verlassen, und machte sich in voriger Woche ein solches Thier in seiner Dummheit sogar in der Stadt bemerkbar, wurde aber für diese Kühnheit von einem dreisten Mädchen, aus dem am Ringe gelegenen Café, wahrscheinlich in ihren Netzen, gefangen. — Auf so niedrigen Wasserstand wissen sich die ältesten Bewohner unserer Stadt nicht zu erinnern, und auch die Chronik erzählt seit hundert Jahren von keinem so niedrigen Wassenstande, selbst 1811 war die Trockenheit, wenigstens in unser Gegend, nicht so arg. In diesem Jahr kommt sie aber unserem Brückenbaue, der fleißig von statten geht, sehr zu Nutzen. Die Brücke wird nach Art der Glätzer vor dem Frankensteiner Thor gebaut, nämlich eine auf gemauerte Pfeiler gelegte Holzbrücke, die aber nicht auf den Platz der alten, sondern mit der Zollstraße in eine Linie kommt, und viel zur Verschönerung dieses Stadttheils baitragen wird. Auch steht unserer Stadt im nächsten Frühjahr ein bedeutender Bau, der Bau der großen, vor zwei Jahren niedergebrannten Mühle, bevor, der freilich erspart würde, wenn Brieg, wie ein Ref. der Schles. Ztg. meint, in Feuersbrünsten neu geboren wäre. Auch ist dieser, sich nicht an das Tagesereigniß haltende, sondern in geschichtlichen Erinnerungen schwebende Autor so boshaft, unsere guten Mollwitzer arger Grobheit anzuschuldigen. Das gute Mollwitzer Völkchen hört seit der Kanonade von 1741 etwas schwer, und daher, wenn einer sich gern etwas zweimal sagen läßt, das Sprichwort entstand: „Du bist aus Mollwitz.“ Sind vielleicht unsere Mollwitzer einmal gegen Jemanden grob gewesen, dann hätten sie vollkommen recht. Was ferner in jenem Artikel so gehässig über unsere jüdischen Mitbürger, von denen viele Familien zu den achtbarsten unserer Stadt gehören, gesagt wird, kann nur aus ganz zu verabscheuenden Gründen geschehen sein, was aus dem Ganzen deutlich vorleuchtet. — Gestern war unsere Stadt von Breslauern noch weit mehr als verflossenen Sonntag besucht, und waren die Gärten sehr belebt. Daß sich das Leben nach den Straßen und der schönen Promenade sehr wenig mittheilt, daran hat die zu drückende Hitze Schuld.

Pn.

Mannigfaltiges.

— Nach Berichten aus Haromszek, im „Siebenbürger Wochenblatt“, sind am 22. Juli zu Beretzk 700 Gebäude ein Raub der Flammen geworden, 8 Menschen verbrannt und 400 Familien an den Bettelstab gekommen. Die meisten der Unglücklichen, melden die erwähnten Berichte, waren zwar der Feuerversicherungs-Gesellschaft beigetreten, und hatten auch die erste Auflage bereits gezahlt, der Beretzker Magistrat aber, welcher seine Vorrechte unverletzt erhalten wollte, hatte der Brandversicherungsgesellschaft Bedingungen vorgeschrieben, und da die Marcalsitzung dieselben nicht annehmen konnte, sich dem Vereine nicht beigesellt, wollte nun aber doch bei ber am 27. l. M. abgehaltenen Marcalversammlung um die statutenmäßige Aufnahme einschreiten; zu spät jedoch, denn Niemand wird nun den beinahe 2 Millionen Gulden betragenden Schaden vergüten, und die Abgebrannten sind jetzt, da noch dazu Almosensammlungen nicht gestattet sind, ganz zu Grunde gerichtet. Das Feuer soll, wie man vorläufig in Erfahrung bringen konnte, in einer auf einem verödeten Landgute befindlichen Scheune ausgebrochen, und wenn damals kein Ungewitter war, doch, wie zuverlässige Leute behaupten, durch einen Blitzstrahl entstanden sein. Der in Beretzk stationirte Herr Hauptmann von Timar, welcher großmüthig sogleich Brot und Geld den Verunglückten spendete, und der daselbst befindliche Wachtmeister, welcher mit Gefährdung des eigenen Lebens eine Frau und 2 Kinder dem Flammentode entriß, verdienen Beide herzlichen Dank im Namen der Menschheit.

— Am 25. Juli l. J. wurden zu Szent-Kazolna im Kezdier Stuhle 43 Ansässigkeiten und 180 Gebäude in Asche verwandelt, und zwar, wie bis jetzt in Erfahrung gebracht werden konnte, durch Tabakrauchen der Drescher in einer Scheune. Den Szent-Kazolnaern wurde jedoch ein günstigeres Loos zu Theil, als den Beretzkern, weil die Brandversicherungs-Anstalt das Unglück jener erleichtern wird. (Wiener Z.)

— Auf der Berlin-Stettiner Eisenbahn, ganz nahe bei Bernau hat sich am 11. d ein höchst betrübender Unglücksfall ereignet. Der Bahnwächter Carl, ein junger Mann von Zwanzig und einigen Jahren, auf dem nächsten, vom Bahnhofe etwa 200 Schritt entfernt liegenden Uebergange postirt, verschließt beim Abgange der Lokomotive zuerst die nach dem Felde stehende Barriere, überschreitet darauf das Geleise und verschließt auch die Barriere nach der Seite der Stadt hin. Mittlerweile hat die Lokomotive den Uebergang schon erreicht, und der Verunglückte ist dennoch so unvorsichtig, über das Geleise abermals zurückzuschreiten, wahrscheinlich in übertriebenem Diensteifer, um die Fahne zu ergreifen und das vorgeschriebene Signal zu geben. Dabei erfaßt ihn aber die Lokomotive, wirft ihn zu Boden und zerschmettert ihn so, daß er augenblicklich den Geist aufgiebt.

— Der „Komet“ erzählt, es gehe ein Gerücht, daß mehrere österreichische und preußische Herren vom höchsten Adel eine Petition an den Bundestag gerichtet hätten, um ein Verbot der „Adelszeitung“ zu erwirken. Es sei eine Entweihung der „guten Sache, sie durch ein modernes Umtriebswerkzeug, durch ein öffentliches Blatt unterstützen zu wollen; übrigens nähre die Adelszeitung nur die ärgerlichen Prätensionen des niederen besitzlosen Adels und schadet durch die Manier, mit der sie zur Schadenfreude des gemeinen Publikums die Prinzipien der höheren Welt bloß stelle, den wahrhaften Stützen aller Thronen und Altäre mehr, als die wüthendsten Deklamationen der liberalen Skribenten rc.“

— In einen kürzlich erschienenen französischen Buche (Amand Saintes, über die Philosophie des Spinoza und ihre Fortsetzer in Deutschland) wird ein Schreiben Neanders angeführt, nach welchem von Schelling fünf Werke zu erwarten seien, welche die Darstellung seines neuen Systems vollständig enthalten sollen, und zwar 1) die Einleitung in Form einer Geschichte der Philosophie seit Descartes; 2) positive Philosophie; 3) Philosophie der Mythologie; 4) Philosophie der Offenbarung und 5) Naturphilosophie. Das erste dieser Werke ist bereits ganz vollendet, doch soll es nur mit den folgenden dreien zusammen veröffentlicht werden, das fünfte aber soll erst nach Schellings Tode erscheinen.

— Die der Seine eigenthümlichen Ephemeren zeigen sich jetzt wieder. Man sieht ganze Schwärme derselben. Sie winden sich Abends auf den trockenen Theilen des Flußbettes aus ihren Larven, steigen dann geflügelt auf, umschweben leuchtende Gegenstände so, daß sie dieselben durch ihren Schatten ganz verfinstern, und sinken nach wenigen Stunden zu Boden. Denn diese Insekten werden erst nach Sonnenuntergang zu ihrem Flügelleben geboren, und haben es schon vor Sonnenaufgang vollendet; dabei haben sie das Geschäft der Paarung und des Eierlegens vollendet. Ein Weibchen legt 6 — 800 Eier. Als Larven leben sie drei Jahre. Die Fische fressen sie außerordentlich gern. (Uebrigens ist die Seine so wasserarm, daß einige Flußbäder ausgetrocknet sind.)

— Ueber die schon erwähnte in einigen Kirchspielen von Smaland (Schweden) herrschende Religionsschwärmerei heißt es in der Statstidning: Nach Privatberichten von Wenersborg hat die sogenannte Predigtsucht sich nach der Ahs Harde unter Leuten verbreitet, die den frommen Versammlungen in Timmelhed beigewohnt hatten, und zwar durch zwei Mädchen, die ihre Verwandten in der Nachbarschaft besucht und daselbst Ermahnungsreden zur Besserung gehalten haben, mit der Prophezeiung, das jüngste Gericht werde innerhalb eines Monats eintreffen. Doch schien in jener Harde die Schwärmerei keinen großen Anhang zu finden. Dagegen hat sie sich im Kirchspiel Timmelhed noch mehr verbreitet, wo mehr als hundert Personen Symptome derselben zu erkennen geben, unter welchen mehr als 24 unaufhörlich predigen. Am Sonntage den 10. Juli waren über 3000 Menschen von nah und fern in Eksrote versammelt, um diese Leute predigen zu hören. Mehrere aus der Volksmasse rissen sich die Kleider vom Leibe und die Ringe von den Fingern und Ohren, und traten mit den Füßen darauf, indem sie riefen, diese Kostbarkeiten seien „Teufelsschmuck.“ Ein Soldat sammelte in einem Korbe eine Menge Goldringe, die eingegraben wurden. Die Krankheit scheint ihren Kulminationspunkt erreicht zu haben, bemerkt die Stst., und es kann nur wenig mit Ermahnungen und Warnungen, noch weniger aber mit Zwangsmitteln dagegen ausgerichtet werden.

— Wir Deutsche, die wir eine etwas unpatriotische Sucht nach allem Fremden, Ausländischen haben, finden besondern Geschmack an den Eigennamen fremder Sprachen. Es giebt Leute, die Hunderte dafür geben würden, könnten sie ihren Namen, z. B. Wilhelm oder Michel in William oder Miguel abändern. Wie lächerlich, trivial, komisch finden wir nicht die Namen: Sturzelberger, Schmalzberger, Süßmilch, Schweinichen, Gripenkerl, Feilenreiter u. s. w. Wie spaßhaft klingt uns nicht Gutenberg's eigentlicher Name: Henne Gensefleisch von Sorgenloch. Versuchen wir es, einige in unsern Ohren so schmelzend klingende Ausländernamen zu übersetzen. Wie sonor klingt nicht der Name: Don Pedro Calderon de la Barca? ordentlich wie der Anfang einer Romanze; die wörtliche Uebersetzung lautet: Herr Peter Kessel vom Kahne. Torquato Tasso ließe sich mit „angeketteter Dachs“ übersetzen. Dante heißt Hirschfell, obgleich Andere diesen Namen für eine Abbreviatur von durante halten. Giovanni Boccaccio heißt, glimpflich übersetzt: Hanns Großmaul, und wie oft lacht unsere Schuljugend nicht über die Margarethe Maultasche. Was soll man erst zu dem folgenden Eigennamen sagen, der sich in Rücksicht auf den Anstand gar nicht übersetzen läßt, er lautet: Don Castruccio Castraeani. (Konvers. Bl.)

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Mittwoch: **„Steffen Langer aus Glogau“**, oder: **„Der Holländische Kamin.“** Lustspiel in 4 Akten nebst einem Vorspiel in einem Aufzuge: **„Der Kaiser und der Seiler“**, von Charlotte Birch-Pfeifer.

Donnerstag, neu einstudirt: **„Herr Rochus Pumpernickel.“** Musikalisches Quodlibet in 3 Aufzügen von Stegmayer. Herr Borthal, Hr. G. Wohlbrück, vom Kais. Deutschen Hof-Theater zu St. Petersburg, als vorletzte Gastrolle.

Freitag, auf vielfaches Verlangen: **„Die Nachtwandlerin.“** Oper in 3 A. von Bellini. Amina, Dlle. Piris, als dritte Gastrolle. Graf Rudolph, Herr Hirsch.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am heutigen Tage hierselbst vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, entfernten Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Groß-Glogau, den 15. August 1842.

Emma Brosch, geb. Hackemeyer.
Wilhelm Brosch, Post-Secretair und Kassirer in Leobschütz.

Verbindungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich allen Verwandten und Freunden zu fernerem Wohlwollen:

Eduard Löwenthal,
Louise Löwenthal, geb. L. B. Levy.

Bernstadt, 15. August 1842.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 10. d. M. in Reichenbach vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Ottmachau, den 13. August 1842.

Heinrich Krüger, Königl. Ober-Arzt.
Fried. Krüger, geb. Bertmann.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nacht 11¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Julie, geb. Zäschmar, von einem muntern Knaben, beehrt sich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit anzuzeigen:

Breslau, den 16. August 1842.

Wilhelm Friedrich.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 6¼ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Florentine, geb. Klein, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hiermit, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 15. August 1842.

Moritz Tietze.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, beehrt sich Verwandten und Freunden anzuzeigen:

F. Koschel.

Breslau, den 16. August 1842.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, beehrt sich ergebenst anzuzeigen: v. Rosen.

Eichberg, den 14. August 1842.

Todes-Anzeige.

In der Pensionsanstalt zu Gnadenfrei starb nach kurzem Krankenlager am 8ten d. unsere innig geliebte Schwester Marie Schmitt, in dem blühenden Alter von 15½ Jahren, welches wir unsern lieben Verwandten und Freunden mit betrübtem Herzen ergebenst anzeigen.

Friedland, den 16. August 1842.

Die hinterbliebenen Geschwister.

Todes-Anzeige.

Gestern Mittag um halb 4 Uhr entschlief nach 22wöchentlichen schweren Leiden an Wassersucht der gewesene Kürschnermeister David Schröter, in einem Alter von 72 Jahren, zu einem bessern Leben. Tiefgebeugt zeigen dies Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an und bitten um stille Theilnahme:

die Hinterbliebenen.

Breslau, den 16. August 1842.

In Königsberg in Preußen ist so eben erschienen und bei **Aug. Schulz u. Comp.** in **Breslau,** Albrechtsstraße Nr. 57, zu haben:

Der Einzug des Bischofs Alexander in Jerusalem. Eine bildliche Darstellung. Preis 5 Sgr.

---

††† Die Broschüre: **Der**

Judenstreit in Breslau,

beleuchtet von **Theodor Brand,** ist soeben erschienen und für 3 Sgr. zu haben bei

C. E. Jäckel, Sandstraße Nr. 8.

Lokal-Veränderung.

Einem hochgeehrten Publikum, so wie auch meinen geehrten Kunden zeige ich ergebenst hiermit an, daß ich mein neues Kleidergeschäft von der Albrechtsstraße Nr. 13 nach dem Ring, grüne Röhrseite und Kränzelmarkt-Ecke N. 32, verlegt habe, und bitte gehorsamst, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in meinem neuen Lokale zu Theil werden zu lassen.

K. Platzmann.

Im Verlage von Fr. Maucke erscheint in drei- bis vierwöchentlichen Lieferungen, wovon die erste jede Buchhandlung zur Ansicht giebt, in **Breslau** die Buchhandlung **F. E. C. Leuckart** (Ring Nr. 52):

Handbuch der
gesammten Chirurgie
für praktische Aerzte und Wundärzte,
von
Professor **Dr. A. K. Hesselbach** in Bamberg,
Ritter des Herzogl. Sächs. Ern. Verdienstordens u. s. w. u. s. w.

Drei Bände.
gr. 8. Velinpapier.

Mit einem Atlas von 40 Kupfertafeln in gross Folio, auf feinstem Velinpapier als Gratis-Zugabe.

I. Band: **Handbuch der chirurgischen Pathologie u. Therapie.**
II. Band: **Handbuch der chirurgischen Verbandlehre mit einem Atlas von 40 Kupfertafeln.**
III. Band: **Handbuch der chirurgischen Operationslehre.**

Der Subscriptions-Preis ist für die Lieferung, deren 6 bis 8 einen Band bilden, nur auf 15 Sgr. gestellt, ein bei der eleganten Ausstattung überaus wohlfeiler Preis, welcher die Verlagshandlung ein grosses Publikum hoffen lässt.

Für die Vollendnng des Werkes garantirt die Verlagshandlung.

Bei Trowitzsch u. Sohn in Frankfurt a. O. ist so eben erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** zu haben:

Technische Instruktion
für die
Auseinandersetzungs-Angelegenheiten im Frankfurter Regierungs-Bezirk.
Gr. 8. Geh. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Zeitschrift des landwirthschaftlichen Central-Vereins zu Frankfurt a. d. O.

Herausgegeben von dem Vorstande desselben und redigirt von **Heinr. Gildenmeister.** 1r Bd. 1s Heft. Gr. 8. Preis für 3 Hefte 1 Rthlr. 10 Sgr.

Bemerkungen über die Natur des Pferdes,

in besonderer Berücksichtigung derjenigen unerläßlichen Formation, durch welche seine Fähigkeit:

auf Dauer Gewicht zu tragen,

bedingt wird. Mit 2 Zeichnungen von Pferden. Gr. 8. Geh. 10 Sgr.

Bei Otto in Erfurt ist so eben erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- u. Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Ueber das Heilverfahren
des
Johann Schroth
zu Nieder-Lindenwiese bei Freiwaldau, im Gegensatze zu dem Verfahren des
Vincenz Prießnitz
auf dem Gräfenberg.
Dargestellt von
Dr. F. Bicking.
8. geh. 7½ Sgr.

Handlungsgelegenheit.

Durch den Tod meines Gatten, des Kaufmann C. Benj. Schliebener, sehe ich mich veranlaßt, mich in den engern Kreis meiner Familie zurückzuziehen, und beabsichtige ich deshalb die Niederlegung des von mir fortgeführten hiesigen C. B. Schliebenerschen Schnittwaarengeschäfts, am Markte und an vortheilhafter Stelle gelegen, entweder durch Vermiethung des Geschäftslokals mit Uebergabe des, hauptsächlich in kurrenten Artikeln bestehenden Waarenlagers, nach vorheriger Einigung mit dem resp. Uebernehmer, oder aber auch durch Hausverkauf, mit Uebernahme des vorhandenen Waarenlagers.

Hierauf Reflektirende ersuche ich, sich selbst gefälligst mündlich oder in portofreien Briefen an mich zu wenden, um das Nähere in Kenntniß zu nehmen.

Schweidnitz, den 14. August 1842.

Louise, verw. Schliebener, geb. Leukert.

6000 Rthl.

werden von einem rechtlichen Manne auf ein sehr gut rentirendes ländliches Grundstück zu 5 pCt. Zinsen gesucht.

Das Nähere Ziegengasse Nr. 2, eine Stiege.

Bitte um Unterstützung für die Abgebrannten zu Camenz in Sachsen.

In Bezug auf die Schrecken erregenden Berichte in unserer Zeitung vom 9., 11. und 15. d. M., über das die Stadt Camenz in Sachsen betroffene große Brandunglück, erbieten wir uns, Geldbeiträge für die Verunglückten anzunehmen und darüber öffentlich Rechnung zu legen. Breslau, den 16. August 1842.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Reichenbach-Langenbielauer Aktien-Chaussee.

I. Mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 22. Juni c. haben des Königs Majestät die Statuten des Aktienvereins für die Reichenbach-Langenbielauer Chaussee zu genehmigen, gleichzeitig aber anzuordnen geruht, daß diese Statuten, so wie die Aktien-Liste von den Aktionairs gerichtlich anerkannt und eben so auch die von dem Vorstande des Vereins den Ortseinwohnern von Langenbielau bewilligte Zollermäßigung für den Verkehr im Dorfe genehmigt werde.

Zu diesem Zweck haben wir eine General-Versammlung auf **den 20. Aug. c. Vormittags um 9 Uhr** im Gasthofe zum schwarzen Adler hierselbst anberaumt, in welcher persönlich oder durch einen mit gerichtlicher Spezialvollmacht versehenen Vertreter zu erscheinen und die erforderte Erklärung vor dem Herrn Commissarius eines wohllöblichen Königl. Land- und Stadtgerichts hierselbst abzugeben, wir sämmtliche resp. Aktionäre hierdurch mit dem Bemerken ergebenst einladen, daß von den Ausbleibenden angenommen werden soll, als verlangten sie, daß diese Erklärung durch Requisition ihrer persönlichen Richter auf ihre Kosten von ihnen eingeholt werde.

II. Nach Erledigung dieses gerichtlichen Akts, soll

a) von dem Direktorio über den Fortgang des Baues Bericht erstattet,
b) über die den anzustellenden Unterbeamten auf der Linie von Reichenbach nach Langenbielau zu bewilligenden Gehälter Bestimmung getroffen, und
c) über die Fortsetzung des Chausseebaues **von Langenbielau nach Neurode** Beschluß gefaßt werden.

III. Mit dieser Einladung zur Generalversammlung verbinden wir die Aufforderung an die resp. Aktionäre:

die dritte Einzahlung von 10 pCt.

am 22., 23. oder 24. d. M. in den Morgenstunden von 8 bis 12 Uhr zur Vereinskasse gefälligst zu leisten.

Reichenbach, den 5. August 1842.

Das Direktorium des Aktien-Vereins für die Reichenbach-Langenbielauer Chaussee.

J. Scholtz. v. Prittwitz-Gaffron. G. v. Sandreczky. H. v. Eichborn. Girndt.

In der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist zu haben:

Dr. **H. G. Vollmer's deutscher**

Universal-Briefsteller
für alle Stände und für alle Verhältnisse des Lebens.

Enthaltend die Regeln der Rechtschreibung und Anweisung, alle Arten von Briefen und schriftlichen Aufsätzen, als: Eingaben, Bitt- und Beschwerdeschriften, freundschaftliche, glückwünschende, tröstende, Dank- u. Empfehlungsbriefe, Mahn- und Einladungsbriefe, ferner Verträge aller Art, als: Verkaufs-, Bau-, Pacht- und Miethcontracte, Cessionen, Vollmachten, Zeugnisse, Quittungen u. a. m. richtig und allgemein verständlich zu verfassen, nebst Belehrungen über die jetzt gebräuchlichen Titulaturen und Adressen, über kaufmännische Aufsätze und Buchführung, über mancherlei Rechtsangelegenheiten, über Steuer- und Postwesen; Erklärung und Verdeutschung der gebräuchlichsten Fremdwörter und dgl. mehr.

Achte, verbesserte und vermehrte Auflage, bearbeitet von Fr. Bauer.
gr. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Bereits in achter Auflage erscheint hier eine für alle Stände sehr nützliche und brauchbare Schrift, welche höchst praktische Anweisungen und Formulare zu allen möglichen, im bürgerlichen Leben vorkommenden Briefen und Aufsätzen, in mannichfachster Auswahl enthält.

Der Inhalt ist folgender: 1) Kurzer Umriß der deutschen Sprachlehre und deren vorzüglichsten Regeln. 2) Ueber Briefe und deren Abfassung im Allgemeinen. 3) Ueber die verschiedenen Arten der Briefe. 4) Titulaturen. 5) Briefe. 6) Kaufmännische Angelegenheiten u. Aufsätze. 7) Ueber verschiedene Rechtsangelegenheiten nach preußischen Gesetzen. 8) Verschiedene Aufsätze, welche im bürgerlichen Leben vorkommen, als: Vollmachten, Reverse, Schuldscheine, Quittungen, Rückbürgschaftsscheine, Schadlosverschreibung des Selbstschuldners 2c. 9) Das Steuerwesen. 10) Das Postwesen. 11) Erklärung u. Verdeutschung der in schriftlichen Aufsätzen gebräuchlichsten Fremdwörter. — Man ersiehet hieraus die große Reichhaltigkeit des Werkes, das ein wahrer Hausrathgeber genannt werden kann. **Der Preis ist äußerst billig.**

Als ein sehr geschätztes Hausbuch ist zu empfehlen und in **Breslau** bei **G. P. Aderholz** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), Liegnitz bei Reißner, Glogau bei Flemming, Schweidnitz bei Heege, Brieg bei Schwartz, Frankenstein und Neisse bei Hennings, Oels bei Gerloff, Leobschütz bei Terck zu haben:

500 der besten Hausarzneimittel
☞ **gegen alle Krankheiten der Menschen.**

Mit einer Anweisung, wie man ein gesundes und langes Leben erhält — wie man einen schwachen Magen stärken kann, und dazu

Hufeland's Haus- und Reise-Apotheke.

190 Seiten. broch. Preis 15 Sgr.

☞ Ein Rathgeber dieser Art sollte billiger Weise in keinem Hause, in keiner Familie fehlen, man findet darin die hilfreichsten, wohlfeilsten und zugleich unschädlichsten Hausmittel gegen die obigen Krankheiten, womit doch der Eine oder der Andere zu kämpfen hat, und so kann man seinen leidenden Mitmenschen durch dieses Buch Hülfe oder mindestens guten Rath ertheilen.

Die neuesten Tänze von
Strauss, Lanner, Labitzky, Gungl etc.
Die schönsten Lieder von
Tiehsen, Kücken, Curschmann, Löwe, Reissiger, Krebs, Banck, Dames, Taubert, Proch, Tauwitz etc.,
sämmtliche Opern in allen Arrangements,
die berühmtesten Pianoforte-Compositionen von
Liszt, Thalberg, Henselt, Chopin etc.,
überhaupt Alles, was die musikalische Literatur Gediegenes aufzuweisen hat, ist in **reicher Auswahl** vorräthig bei

F. E. C. Leuckart in Breslau, Ring Nr. 52.

Akten-Makulatur.

Einige zwanzig Centner gesundes Akten-Makulatur sind im Ganzen wie auch in kleinen Pöstchen zum billigen Preise zu vergeben, beim Kaufmann **J. G. Starck,** auf der Oder-Straße Nr. 1.

Kapital zu begeben.

1000 Rthl. sind baldigst zur ersten Hypothek, auf ein Grundstück hier in der Stadt, auf Verlangen auch in der Vorstadt, zu haben, und wo? sagt der Kaufmann **J. G. Starck,** auf der Oderstraße Nr. 1.

Greinersche Alkoholometer

mit Temperatur und Glascylinder auf Messingfuß, kosten in sauberm Maroquin-Etui nur 2 Thlr. 15 Sgr.; der Alkoholometer mit Temperatur allein in Papp-Futteral 1 Thlr., Maischthermometer 15 Sgr., Bier- und Branntweinwaagen à 5 Sgr., Maischthermometer 2, 2½ Fuß lang, mit Sicherheits-Vorkehrungen 2½, 3, 4 Thlr., empfehlen: **Hübner u. Sohn,** Ring Nr. 40, par terre.

Weidenstr. Nr. 33 ist eine Feuer-Werkstatt zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Bei Levit in Bromberg ist so eben erschienen und in **Breslau** bei **Ferd. Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, zu haben, so wie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Natibor** und **Pleß**:

Großpolens Nationalsagen, so wie Lokal-Sagen des Großherzogthums Posen, von St. Marie. 1s Heft. 10 Sgr.

Hippel, v., Gelegenheitsworte, in verschiedenen Freimaurer-Logen gesprochen. 20 Sgr.

Bei Osiander in Tübingen ist so eben erschienen, und in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47) zu haben, so wie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Natibor** und **Pleß**:

Anklageschaft, Oeffentlichkeit u. Mündlichkeit

des

Strafverfahrens,

gegründet auf eine historisch-kritische Beleuchtung des bestehenden Inquisitions-Prozesses

von

Dr. Ferd. Carl Th. Hepp,

Professor der Rechtswissenschaft zu Tübingen. Geh. Gr. 8. 22½ Sgr.

Da gerade in zwei deutschen Staaten die Frage über das Wie? einer zeitgemäßen Reform des Inquisitions-Prozesses verhandelt wird, so dürfte sich diese Schrift wohl eines allgemeinen Interesses erfreuen. Der Herr Verfasser hat seine Aufgabe hauptsächlich vom historisch-kritischen Standpunkte zu behandeln gesucht. Er weist den Entwickelungsgang des bestehenden Inquisitions-Prozesses, namentlich die Verunstaltungen durch Doctrin und Praxis nach, und verlangt unter Aufhebung derselben Rückkehr zu den Gesetzen, wodurch das gewonnen wird, was die öffentliche Meinung in Deutschland immer entschiedener in Anspruch nimmt.

Von demselben Verfasser ist ferner erschienen:

Commentar über das neue würtembergische Strafgesetzbuch. II. Band in 8 Abtheilungen. Geh. 6 Rthlr. 20 Sgr.

In dem jetzt beendigten zweiten Theile dieses Werkes behandelt der Herr Verfasser die schwierige Lehre von den Staatsverbrechen und Staatsvergehen zum erstenmale vom Standpunkte der neueren Legislationen, daher, wie überhaupt nach der ganzen Anlage dieses Werkes dasselbe nicht bloß für Würtemberg von Interesse ist, sondern für alle übrigen deutschen Staaten, wo neue Strafgesetzgebungen bestehen, oder zu erwarten sind, von gleicher Wichtigkeit sein wird.

So eben ist erschienen und in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, zu haben, so wie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Natibor** und **Pleß**:

Kurzgefaßte Geschichte der Fest- und Feiertage, wie auch der feierlichen Gebräuche in den christlichen Kirchen. Für den Bürger und Landmann entworfen von J. A. Müller, Prediger zu Appenrode. 8. Magdeburg, Heinrichshofen. ¼ Rthlr.

Der Verfasser dieser kleinen Schrift kommt den Bedürfnissen des Bürgers und Landmannes, wie denen des Schulmannes entgegen, indem er Jene mit der Entstehung und Bedeutung der so schönen christlichen Feste bekannt macht, diesen aber einen Leitfaden beim Unterricht in die Hand giebt, mit Hülfe dessen sie die Kinder um so leichter mit dem so höchst wichtigen Gegenstande befreundet machen mögen.

So eben ist erschienen und in **Breslau** vorräthig bei **Ferd. Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47), sowie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Natibor** und **Pleß**:

Bruno Bauer

und

die protestantische Freiheit.

Ein politisches Votum.

Inhalt:

Unsere Zeit: Deutschland. Preußen. Bruno Bauers Entsetzung von seinem theologischen Lehramt. Christenthum. Theologie. Protestantismus. Kirchenthum. Marheinecke's Separatvotum.

8. Eleg. brosch. 15 Sgr.

Leipzig, 12. Juli 1842.

Robert Binder.

So eben ist erschienen und in **Breslau** bei **Ferd. Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47) zu haben; **so wie für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Natibor** und **Pleß**:

Heinrich v. Sternfels.

Roman aus unserer Zeit.

Von Julian Chownitz.

2 Bände. 8. Velinpapier. Broch. 2⅔ Rthlr.

Leipzig, im August 1842.

Aug. Taubert's Buchhandlung.

Ediktal-Citation.

Der Schornsteinfeger Carl Gottlieb Ludwig Krebs, geboren den 30. April 1794, und dessen Bruder, der Schuhmacher Ernst Heinrich Emil Krebs, geboren den 2. Dezember 1806, aus Raudten, welche auf Wanderschaft gegangen sind und im Jahre 1830 die letzte Nachricht von sich gegeben haben, so wie deren etwanige unbekannte Erben und Erbnehmer, werden, auf Antrag ihrer Geschwister, hierdurch vorgeladen, sich binnen neun Monaten und spätestens in dem auf

den 29. Mai 1843 Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden und daselbst weitere Anweisung zu erwarten. Im Fall die obgenannten Gebrüder Krebs sich weder vor noch in diesem Termine bei uns oder in unserer Registratur melden, so werden dieselben für todt erklärt und wird ihr Vermögen ihren sich legitimirenden Erben überwiesen werden.

Raudten, den 29. Juli 1842.

Königl. Preuß. combinirtes Stadtgericht von Raudten und Köben.

Breuer.

Ein junges Mädchen, im Schreiben und Rechnen geübt, empfiehlt als Ladenjungfer oder Nähschleußerin die verwittwete **Reiche**, Kupferschmiedestraße Nr. 44, 1 Stiege hoch.

Verkaufs-Anzeige.

1) Ein Dom. in guter Gegend, mit guten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, complettem Inventarium, mit voller Ernte, mit einer Anzahlung von 14—16000 Rtl.;
2) eine ländliche Besitzung, neu und massiv gebaut, laudemial- und robotfrei, in der Nähe von Breslau, mit 40 Morgen Acker und Wiesen;
3) ein Straßenkretscham, neu und massiv gebaut, lebhafter Verkehr (Poststation), mit 23 Morgen Weizenboden, einer Brennerei, die in gutem Betriebe, eine großenm Garten mit Obstalleen,

sind mir wegen Ortsveränderung der Besitzer zum Verkauf übertragen worden; ernstlichen Selbstkäufern theilt das Nähere mit

F. H. Meyer, Commissionair.
Weidenstraße Nr. 8.

Auktion.

Am 18ten d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr u. d. f. Tag, sollen in Nr. 28 Hummerei, die im Schuppeschen Leihinstitute verfallenen Pfänder, bestehend in Gold, Silber, Wäsche, Kleidungsstücken 2c. öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 10. August 1842.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Heute Mittwoch den 17. August **großes Militär-Konzert, Feuerwerk** u. **Gartenbeleuchtung** im Jahnschen Garten.

Das Feuerwerk: die Leipziger Schlacht vorstellend, unter Mitwirkung von Trompetern, Tambours und Hornisten.

Nach dem Schlacht-Feuerwerk: Brillant-Feuerwerk.

Einlaßkarten von 4 Personen ab à 2½ Sgr. sind in der Papier-Handlung des Hrn. Pohl, Ring Nr. 10 und 11 und in der Musikalien-Handlung des Hrn. Schumann u. Comp., Albrechtsstraße Nr. 53, zu haben. An der Kasse à 3 Sgr., wozu ergebenst einladet:

Hagemann.

Zum Torten-Ausschieben

für Damen, und **Konzert**, lade ich auf heute nach Brigittenthal ein. Auch wird sich der

Schnell-Läufer Wolff

produziren. **Gebauer**, Coffetier.

Konzert und Ausschieben

findet morgen, Donnerstag, bei mir statt, wozu ich ergebenst einlade.

Casperke, Matthiasstr. Nr. 81.

Stonsdorfer Baierisch Bier

ist zu haben in der Restauration zur „Stadt Rom", Albrechtsstraße Nr. 17.

Von Mittwoch den 17. d. M. an ist täglich Gänse-Braten und Stonsdorfer Baierisch-Bier zu haben, bei **Mältzer**, Destillateur, Schmiedebrücke Nr. 61.

Ein freundliches Quartier von zwei Stuben, einer Alkove nebst Küche und nöthigem Gelaß, ist auf dem Sande, Term. Michaeli zu beziehen. Näheres neue Sandstraße Nr. 5, beim Fleischer.

Grass, Barth & Comp.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie.

Breslau

Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie,

Herrnstr. Nr. 20.

So eben ist bei J. F. Kuhlmey in Liegnitz erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden, in **Breslau** an **Graß, Barth und Comp.**, Aderholz, Gosohorsky, Neubourg und Schulz und Comp.:

Leitfaden für den Unterricht im Rechnen,

nach Pestalozzi'schen Grundsätzen,

von

P. F. Th. Kawerau,

Regierungs- und Schulrath.

Erstes Bändchen, broschirt, 20 Sgr.
Zweites „ „ 17½ „

Das erste Bändchen, reines Kopf- und Zifferrechnen und 4 lithographirte Tabellen enthaltend, erscheint hiemit in seiner vierten Auflage, verbessert und vielfach vermehrt, auf gutem weißen Papier. Das zweite Bändchen enthält das angewandte Rechnen, so wie die Berechnung der Zahlenverhältnisse ungleichartiger Größen. Nach dem Urtheile von Sachkundigen ist dieser Leitfaden zu den empfehlenswerthesten zu rechnen. Er sei hiermit nochmals bestens empfohlen! — Liegnitz, den 13. August 1842.

J. Fr. Kuhlmey.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, ist vorräthig:

Die Gesammt-Naturlehre für das Volk und seine Lehrer.

Mit 73 Abbildungen auf 6 Steintafeln.

36 Bogen. 8. Geheftet. Statt 1 Rtlr. 15 Sgr. **jetzt** 15 Sgr.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Naturbilder.

Gemüthliche Aufsätze und Lieder für die Jugend. Von F. Ziegeler. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

Dr. Franz Ad. Wold. Rein's erprobte Geheimnisse,

ergrauete Haare

dauerhaft und unvergänglich, in allen Abstufungen, blond, braun oder schwarz zu färben, und ferner nicht ergrauete Haare bis in das späteste Alter vor dem Ergrauen wirksam zu schützen, und Wuchs und Stärke des Haares zu befördern. 8. Geh. Preis 15 Sgr.

So eben ist bei Eduard Wollmann in Brieg erschienen und dort so wie in allen Breslauer Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstraße Nr. 20:

Der Fremdenführer in Brieg.

Ein ausführlicher Wegweiser

für

Geschäfts- und Vergnügungs-Reisende.

Nebst einem Anhange, enthaltend ein Adreßbuch der vorzüglichsten Geschäfts-Branchen, so wie ein Verzeichniß sämmtlicher wechselfähiger Kaufleute.

Mit 1 lithographirten Plan der Stadt Brieg.

16. Broch. Preis à 5 Sgr.

Bei **Graß, Barth** u. **Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. Nr. 20, ist vorräthig:

Der Hausbrunnen

als Wasserheilanstalt und Apotheke des Hauses für Alt und Jung,

oder treue Darstellung, wie man zu Hause in jeder Jahreszeit durch Waschen und Baden seine Gesundheit erhalten und die verlorene wiederherstellen kann. Ein Handbuch für Alle, deren Verhältnisse es nicht gestatten, eine auswärtige Bad- oder Wasserheilanstalt besuchen zu können. Von Dr. **Röder**. 8. Broch. 8 Gr. oder 36 Kr.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. Nr. 20, subscribirt man auf den für **1843** erscheinenden

Neuesten Preußischen National-Kalender

zur Belehrung und Unterhaltung für alle Stände.

Quarto. Broch. 12½ Sgr., **mit Beiwagen** 22½ Sgr.

Als Gratis-Prämie

entweder: **„Meine Herzensmutter"**, Lithographie von **Meyerheim**, 15 Zoll hoch, 12 Zoll breit, oder: **„Das gestörte Rendezvous"**, Lithographie von **Beck**, 18 Zoll hoch, 14½ Zoll breit.

Beide Prämien können wir zur Ansicht vorlegen.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstraße Nr. 20:

Ch. Leander, Anweisung zur Kunst-Strickerei. Eine Sammlung der neuesten, sowohl schwierig als auch leicht ausführbaren, schönen und eleganten Strickarbeiten, als: **Strumpfränder, Spitzen, Manschetten**, Uhrbänder, Mützen, Jacken und Handschuhe mittelst der Stricknadeln zu verfertigen. Nach eigener Erfahrung und Erfindung. 4 Hefte mit 85 Abbildungen. 2te Auflage. Broch. ⅓ Rthlr. (Einzelne Hefte ⅛ Rthlr.)

N. Andreä. Sammlung von leicht ausführbaren Vorschriften zu den schönsten und elegantesten Strumpf-Rändern und andern feinen Strickereien. Ein Hülfsbüchlein für das schöne Geschlecht. 3te Auflage. 3 Hefte mit Abbildungen. Brosch. ¼ Rthlr.

So eben ist erschienen und in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, vorräthig:

Die Ziegelmanipulation in ihrem ganzen Umfange.

Nach eigenen Erfahrungen praktisch dargestellt von Joh. Martin Ainbigel, gewesenem Inspektor, Rechnungsführer und Platzmeister bei mehreren Ziegelwerken. Geh. 15 Sgr.

Im Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** (Herrenstr. Nr. 20) ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Versuch einer Theorie und geschichtlichen Uebersicht
des Kirchenliedes
nebst einer vergleichenden Kritik des Breslauer und Jauerschen Gesangbuches,

von

Dr. Gottlieb Wenzeslaus Weis,

Kandidat des Predigtamtes.

Mit einem Holzschnitt.

Preis: 1 Rthlr.

Inhalt:

Das Bedürfniß einer Gesangbuchs-Reform ist in neuester Zeit von dem ganzen evangelischen Deutschland tief gefühlt worden; obiges Werk stellt die Lösung der daraus sich entwickelten wichtigen kirchlichen Frage in Aussicht, indem es in seinem theoretischen Theile allgemein gültige Prinzipien zur Beurtheilung des Kirchenliedes und eines guten Gesangbuches zu bilden versucht. So wie es in dieser Beziehung für Jeden, der an dem Gesangbuchs-Streite Theil nimmt, von Wichtigkeit ist, dürfte es auch für den gelehrten Hymnologen eine erwünschte Erscheinung sein, da ihm in diesem Werke eine bequeme Uebersicht über das ganze hymnologische Gebiet dargeboten wird. Für jeden Kandidaten aber und Pastor ist es ein nothwendiges Handbuch, da es einen nicht unwichtigen Theil der praktischen Theologie (Theorie, Geschichte und Kritik des Kirchenliedes) so umfassend behandelt, wie bis jetzt noch kein Buch. Endlich ist es gewiß auch für den gebildeten Laien eine werthe Gabe, da es ihn nicht allein durch die klare, faßliche Darstellung des theoretischen Theils in Stand setzt, sich selbst ein Urtheil über die Kirchenlieder zu bilden, sondern ihm auch in den biographischen Notizen die Mittel an die Hand giebt, die Liederverfasser, welche er liebgewonnen, und die Entstehung mancher Lieder, die er so gern und so oft mit Andacht gesungen hat, kennen zu lernen. — Für den größten Theil der Einwohner unserer Provinz Schlesien, Theologen sowohl als Nichttheologen, ist es durch seine Kritik der beiden verbreitetsten Gesangbücher, des **Breslauer** sowie des **Jauerschen**, sowie durch seinen Ueberblick über den letzten schlesischen Gesangbuchsstreit von unbestreitbarem Interesse. — Da es die Haupt-Tendenz des Verfassers war, daß dieses Buch ein Eigenthum des Volkes werden sollte, so haben wir diesem Zwecke dadurch zu entsprechen versucht, daß wir den Preis desselben so niedrig als möglich, und zwar nur auf **einen Thaler**, festsetzten.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, erschienen so eben in neuen Auflagen:

(Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.)

Harnisch, Seminar-Direktor, Dr., Erstes Lese- und Sprachbuch, oder Uebungen, um richtig sprechen, lesen und schreiben zu lernen. Mit Zuziehung mehrerer Schulmänner für Volksschulen herausgegeben. **27.** Aufl. 5¼ Bog. 8. 2 Sgr.

Desselben Zweites Lese- und Sprachbuch, oder Uebungen im Lesen und Reden, Schreiben und Aufschreiben, Begreifen und Urtheilen. Mit Zuziehung mehrerer Schulmänner für gelehrte, Bürger- und Volksschulen herausgegeben. **9te, sehr verbesserte** Aufl. 23 Bog. 8. 10 Sgr.

Desselben Handbuch für das deutsche Volksschulwesen, den Vorstehern, Aufsehern und Lehrern bei den Volksschulen gewidmet. **Dritte** Aufl. 37½ Bog. 8. 1 Rtlr. 5 Sgr.

Für Kapitalisten und Pfandbrief-Inhaber.

Im Verlage von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Tagmann, Berechnung der Zinsen

zu 2, 2½, 3, 3⅓, 3½, 4, 4⅙, 4½ und 5 Rtlr. pro Cent

von 5 Sgr. bis 100,000 Rthlr.

auf **ein Jahr, ein Halbjahr, ein Vierteljahr, einen Monat** und **einen Tag.**

4. Geheftet. 12½ Sgr.

Ein mutterloser, gesunder, 1½ Jahr alter Knabe, wird in eine gebildete Familie in Pension zu geben gewünscht.

Adressen mit Angabe der Bedingungen werden angenommen im Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauerstraße Nr. 81.

Wirthschafterinnen für die Stadt und aufs Land, mit vorzüglich guten Zeugnissen, werden empfohlen von Wittwe **Reiche**, Kupferschmiedestraße Nr. 44.

Vergoldete Tapetenleisten

führe ich ein großes Lager, und empfehle solche zu den billigsten Preisen.

Das Anschlagen derselben wird billigst besorgt.

F. Karsch, Kunsthandlung.

☞ **Völlig abgelagerte Cigarren.**

Reucurell-Cigarren, die Kiste 18 Rthl., Havanna 15 Rthl., Britania 14 Rthl., Lafama 12 u. 13⅓ Rthl., Cabanas 11 u. 13⅓ Rtl., Canaster 10 Rthl., Perrossier 6½ Rthl. offerirt in ¼ und ⅒ Kisten, sowie auch stückweise; ferner Amst. Cigarren, die Kiste 3⅓ Rtl., die ¼ Kiste 1 Rthl., 8 Stück für 1 Sgr.:

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Etwas ganz Neues.

Engl. Cigarren-Etuis, ganz flach, nur ⅜ Zoll dick, zu 6—8 Stck. Cigarren, worin selbst eine Cigarre ganz fest und sicher liegt, empfehlen als **höchst praktisch:**

Klausa & Hoferdt,

Conto-Bücher- und Lederwaaren-Fabrik, Elisabet- (Tuchhaus-) Straße 6.

Fliegennetze für Pferde,

Chabraken, Sattel, Zäume, Candaren, Trensen, Sporen, Steigbügel, Reit- und Fahrpeitschen empfehlen:

Hübner und **Sohn**, Ring 40.

Zucker-Erbsen, Kleine Erbsen

werden billigst verkauft Schweidnitzerstr. Nr. 28.

Männliche und weibliche Dienstboten,

mit guten Attesten versehen, weiset nach und empfiehlt:

E. Berger, Ohlauer Straße Nr. 77.

Vor einigen Wochen ist im Kahne an der Ueberfähre der Taschenbastion ein Umschlage-Tuch gefunden worden, welches gegen Erstattung der Insertionsgebühren daselbst kann in Empfang genommen werden.

Gute trockene Waschseife,

das Pfund à 4½ Sgr., 10 Pfd. 42½ Sgr., im Ganzen zum Wiederverkauf noch billiger empfiehlt:

C. R. Kullmitz,

Ohlauerstr. Nr. 70, im schwarzen Adler.

Altes Bauholz,

auch Thüren und Fenster, werden Donnerstag den 19. August Nachmittags 3 Uhr auf dem Barbara-Kirchhofe gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

☞ Zum Verkauf ein leichter zweispänniger viersitziger, gutgehaltener Droschken-Wagen, Matthiasstraße Nr. 67.

Ring Nr. 54, vorn heraus, ist ein gut möblirtes Zimmer, im zweiten Stock, zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Neue, von mir selbst verfertigte **Brücken-Waagen** sind jederzeit stets bei mir vorräthig zu haben. **Schönfelder,** Zeugschmied, Nikolaithor, kurze Gasse Nr. 6.

Glaser-Diamanten,

für dessen Güte und Preiswürdigkeit ich bürge, empfehle ich zur Abnahme.

F. Karsch, Ohlauerstr. Nr. 69.

Donnerstag den 18. August ist eine gute Retour-Gelegenheit nach Warmbrunn, mit 2 ganz gedeckten Kutschen, Reuschestraße in den 3 Linden.

Ein Keller, dessen Eingang am Ringe ist, kann sogleich bezogen werden. Das Nähere Ring Nr. 40, par terre.

Fenster-Vorsetzer und Rouleaux empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring 40.

Ring Nr. 40 ist der zweite Stock mit oder ohne Meubles sogleich zu vermiethen. Das Nähere par terre.

Herrenstraße Nr. 20

ist für einen einzelnen Herrn eine meublirte Stube zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres daselbst im Comtoir.

Von ausgezeichnet fetten neuen

holländ. Voll-Heringen

empfingen frische Sendung und offeriren in getheilten Tonnen wie einzeln billigst:

Lehmann u. Lange, Ohlauerstr. Nr. 80.

☞ **Neue holländische Voll-Heringe,** ☜

bei Abnahme in ganzen und getheilten Tonnen, als auch stückweise, offerirt zu herabgesetztem Preise:

C. J. Bourgarde,

Ohlauer Straße Nr. 15.

Hopfen

in allen Gattungen empfiehlt: die Handlung Carlsstraße Nr. 32.

Reibschwamm,

erste Qualität pro 5 mille 20 Sgr., zweite Qualität pro 5 mille 17½ Sgr.; **Reibhölzer,** erste Qualität, pro Kästchen zu 5 mille 7½ Sgr., zweite Qualität 6 Sgr., so wie alle Gattungen **Zündhölzer,** pro mille 1 Sgr., offerirt:

E. Spiegel, Antonienstr. Nr. 36.

Schreib- und Terminkalender

für **1843** empfehlen für **Juristen und Geschäftsmänner,** in ord. und feine gepreßte Ledereinbände gebunden:

Klausa & Hoferdt,

Papier- und Buchbinderwaarenhandlung, Elisabeth- (Tuchhaus-) Straße 6.

Donnerstag früh geht ein Chaisewagen leer nach Salzbrunn, wohin Personen mitfahren können; Büttner-Straße Nr. 34.

Eine brauchbare **Mangel** ist wegen Beschränkung des Raums billig zu verkaufen. Näheres am Neumarkt Nr. 30, im Gewölbe.

Angekommene Fremde.

Den 16. August. **Goldene Gans:** Hr. Dr. med. v. Prataban a. Wien. Hr. Rentier Goldstein a. Magdeburg. Frau Hauptm. v. Michalowska a. Posen. Hr. Gutsb. von Pelet-Narbonne aus Runowo. Hr. Kammerherr v. Stablewski a. Olonie. Frau v. Rzepecka a. Baumgarten. Hr. Kaufm. Fütterer a. Küstrin. HH. Gutsb. Graf v. Radolinski a. Posen, Bernard a. St. Remy. Hr. Advokat Wesl aus Dublin. Hr. Rentier v. Szlubowski und Frau Gutsb. v. Wielhorska aus Polen. HH. Gutsb. v. Zielinski u. v. Zdybinski a. Großh. Posen, v. Zoltowski a. Posen. Frau v. Zychlinska u. Frau v. Kurowska a. Polen. Hr. Gutspächter Pongowski aus Warkotsch. — **Weiße Adler:** Hr. Superintendent Holenz und Hr. Pastor Siegert aus Charlottenbrunn. Hr. Kollegienrath Korostofzeff u. Fräul. Fuhrmann u. Korostofzeff aus Warschau. Frau Gutsb. v. Drake a. Polen. Hr. Justizrath Christiani a. Königsberg. Hr. Landrichter Christiani a. Saalfeld. Hr. Bergamts-Controlleur Lobe aus Tarnowitz. Hr. Apotheker Bando a. Schweidnitz. Hr. Oberst Bar. v. Bissing aus Beerberg. Hr. Gutsb. Graf v. Dyhrn a. Reesewitz. Hr. Kaufmann Milisch a. Brieg. — **Rautenkranz:** Hr. Gutsb. Karaß a. Bresa. — **Blaue Hirsch:** Hr. Gutsb. Eckerkunst aus Simmenau. — **Drei Berge:** Hr. Gutsb. Seiler a. Herrmannsdorf. HH. Kaufl. Mehwald a. Liegnitz, Igel a. Stettin, Burkert a. Magdeburg. Hr. Kammeral-Direktor Bobertag a. Würben. Hr. Partikulier Herrmann a. Glogau. — **Gold. Schwert:** HH. Kaufl. Boas a. Grünberg, Kraft aus Leipzig, Jänecke aus Mecklenburg, Neuberth a. Elberfeld. — **Gelber Löwe:** Hr. Reg.-Kondukteur Reiche aus Posen. Hr. Lieut. Geisler a. Guhrau. Hr. Gtsb. Schlipalius a. Groß-Räudtchen. — **Weiße Roß:** Frau Dr. Gäbel a. Rawicz. Hr. Commissionair Albrecht a. Liegnitz. — **Gold. Baum:** Hr. Kaufmann Goldschmidt a. Krotoschin. — **Goldene Löwe:** Hr. Kaufm. Anders aus Pyritz. — **Goldene Hecht:** Hr. Geh. Archivarius Seifert u. Hr. Apotheker Wege aus Polkwitz. — **Hotel de Silesie:** Hr. Handlungs-Reisender Büttner aus Leipzig. Hr. Gutsb. Graf v. Schwerin aus Bohrau. Hr. Wirthschafts-Insp. Schwartz a. Constadt. Hr. Rendant Schönfeld a. Bodzanowitz. Hr. Fabrikbesitzer Heisler aus Glogau. HH. Justiz-Kommiss. Heitemeyer a. Glogau, Hecht aus Kempen. Stiftsdame v. Trützschler a. Tschirnau. Hr. O.-L.-G.-Rath Krause aus Bromberg. Hr. Partikulier Woelkiewicz aus Neudorf. — **Zwei goldene Löwen:** Hr. Lieut. Jahr a. Brieg. — **Deutsche Haus:** Herr Apotheker Löffler a. Borek. Frau Salzfaktor Flotow a. Pleß. Hr. Kriegsrath Bercht aus Berlin. Hr. Apotheker Lehmann aus Kreuzburg. — **Hotel de Saxe:** Hr. Apotheker Rude a. Gostyn. — **Goldene Zepter:** Hr. Fabrikunternehmer Kindler a. Ernsdorf. Hr. Straf-Anstalts-Direktor Müller u. Hr. Straf-Anstalts-Kaplan Kottusch aus Rawicz. Hr. Ober-Amtm. Böhm a. Trebnitz.

Privat-Logis: Gartenstr. 27: Hr. Ober-Amtm. Riemer a. Tost. — Albrechtsstr. 52: Hr. Fürstenthumsger.-Rath v. Hautville aus Trachenberg. — Ritterpl. 8: Hr. Ober-Bergrath Steinbeck aus Brieg. Hr. Schulrektor Teichgräber a. Striegau. — Matthiasstr. 93: Hr. Tonkünstler Anders a. Wien.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 16. August 1842.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139⅔
Hamburg in Banco	à Vista	151⅔	—
Dito	2 Mon.	150¾	150¼
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 24	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	104	—
Berlin	à Vista	—	99⅚
Dito	2 Mon.	—	99⅕
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Dukaten		—	—
Kaiserl. Dukaten		95	—
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		109⅔	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		—	$96\frac{5}{12}$
Wiener Einlös.-Scheine		42⅛	—
Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuldsch., convert.	4	104¼	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	85¾	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	102½	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	—	97
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	107	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	—	—
dito dito 500 R.	3½	103⅔	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	—
dito dito 500 R.	4	106	—
Eisenbahn-Actien O/S. voll eingezahlt	—	87½	—
Freiburger Eisenbahn-Act. voll eingezahlt	—	101	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

16. August 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28" 1,10	+ 17, 2	+ 13, 2	1, 6	ONO 3°	heiter
Morgens 9 Uhr.	1,04	+ 18, 5	+ 17, 7	3, 6	NO 7°	"
Mittags 12 Uhr.	0,84	+ 19, 9	+ 22, 0	6, 5	NO 9°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	0,30	+ 20, 5	+ 24, 8	9, 0	NNO 5°	Federgewölk
Abends 9 Uhr.	0,16	+ 20, 0	+ 19, 2	4, 0	O 5°	heiter

Temperatur: Minimum + 13, 2 Maximum + 26, 2 Oder + 19, 0

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr., die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr. die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.